

»SAMT APPROBATION VON GROSSEN UND GELEHRTEN«  
YECHIEL BRIL UND DER HEBRÄISCHE BUCHDRUCK IN MAINZ

von Andreas Lehnardt



Abb. 1: Briefmarke zu Ehren von Yechiel Bril, dem Gründer der Zeitung Ha-Levanon 1863, Israelische Post 1963.

Die Entstehung und Hintergründe des Buchdruckes in der Gutenberg-Stadt sind bereits gut erforscht, und auch mögliche jüdische Aspekte der technischen Errungenschaft wurden bereits des Öfteren bedacht<sup>1</sup>. Die Kunst des Druckens mit hebräischen Lettern,

die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Folge der Gründung einer kleinen orthodoxen Gemeinde innerhalb der Mainzer jüdischen Hauptgemeinde eine beachtliche Blütezeit erlebte, ist allerdings bislang kaum näher betrachtet worden. Obwohl es mittlerweile zu vielen kleineren Druckorten von Hebraica im deutschsprachigen Raum eingehende Forschungen oder zumindest mehr oder weniger vollständige Verzeichnisse gibt, ist die hebräische Druckgeschichte für Mainz bislang weder dargestellt noch eine erste Bestandsaufnahme der in der Stadt gedruckten hebräischen Bücher zusammengestellt worden<sup>2</sup>. Der folgende Beitrag, der aus der Beschäftigung mit der alten jüdischen Gemeindebibliothek Mainz und ihren wertvollen Hebraica erwachsen ist<sup>3</sup>, möchte versuchen, diese Lücke zu schließen und einen ersten Überblick über diese fast vergessene Episode der Mainzer Druckgeschichte zu geben. Dabei sollen einige herausragende Schriften vorgestellt und eine vorläufige Bibliographie der Mainzer Hebraica aus dem 19. Jahrhundert zugänglich gemacht werden. Ziel ist es schließlich, darauf hinzuweisen, dass die Sammlung, Aufbewahrung und der Erhalt der verstreuten, teilweise auf säurehaltigem und billigem Papier gedruckten Mainzer Hebraica von eigener kulturgeschichtlicher Bedeutung ist – und dies nicht nur für die lange Geschichte des Judentums in Mainz, sondern auch für die Buchwissenschaft.

- 1 Vgl. etwa Hellmut ROSENFELD, Gutenbergs Wappen, seine Entstehung und die angeblichen jüdischen Ahnen Gutenbergs – zugleich ein Beitrag zur Namen- und Kulturgeschichte des ausgehenden Mittelalters. In: Gutenberg-Jahrbuch 49 (1974), S. 35–46.
- 2 Vgl. Yeshayahu VINOGRAD, Thesaurus of the Hebrew Book. Part II: Places of Print. Jerusalem 1993, S. 456f., der allerdings nur fünf Einträge unter Mainz aufführt. Die älteren hebräischen bibliographischen Verzeichnisse, die von ihm ausgewertet wurden, verzeichnen noch weniger oder keine Einträge. – Siehe dagegen die Liste im Anhang. Die in diesem Beitrag verwendete Transkription des Hebräischen erfolgt in Übereinstimmung mit den Frankfurter Judaistischen Beiträgen 2 (1974), S. 65–68. Die west-achkenasische Aussprache des Hebräischen, wie sie im 19. Jahrhundert unter Mainzer Juden verbreitet war, bleibt dabei unberücksichtigt.
- 3 Siehe dazu Andreas LEHNARDT, Die Jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1938–2008 (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz – Neue Folge 8). Stuttgart 2009; DERS., »The whole business is fantastic« – Die jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In: NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 108), hg. von Regine Dehnel. Frankfurt am Main 2012, S. 163–173.

Die Blütezeit des hebräischen Buchdrucks in Mainz ist eng mit der Person des einzigen bislang bekannten Druckers hebräischer Werke in Mainz, Yechiel Brill (1836–1886), verbunden. Aus seiner Mainzer Druckwerkstatt gingen mindestens 25 in mit verschiedenen hebräischen Typen gedruckte Bücher und Druckerzeugnisse hervor. Die genaue Anzahl der Drucke, die in seiner an verschiedenen Orten der Stadt ansässigen Werkstatt angefertigt wurden, lässt sich wegen des Verlustes jüdischer Archivalien und Bibliotheken, aber auch wegen des mangelnden Interesses an kleineren Hebraica und Drucken aus dem 19. Jahrhundert in den großen Bibliothekszentren nur schwer ermitteln. Nach mehrjähriger Suche in verschiedenen Archiven und Bibliotheken soll hier ein Überblick über die Ergebnisse der mittlerweile auch durch zahlreiche Datenbanken unterstützten Suche gegeben werden<sup>4</sup>. Brils Lebensgeschichte, die einem Roman als Vorlage dienen könnte, führt dabei exemplarisch vor Augen, vor welchen Schwierigkeiten und Risiken jüdische Drucker und Verleger noch Mitte des 19. Jahrhunderts standen.

#### DER ERSTE HEBRÄISCHE DRUCK IN MAINZ

Brill konnte dabei in Mainz an keine Vorläufer anknüpfen. Die Frage, wann der erste hebräische Druck in der Stadt angefertigt wurde, ist allerdings bislang nicht sicher geklärt. In der umfassenden Bibliographie von Yeshayahu Vinograd findet sich ein Eintrag zu einer lateinischen Psalmen-Ausgabe aus dem Jahr 1523, die bereits von Moritz Steinschneider in seinem Katalog der hebräischen Drucke in der Bodleian Library in Oxford erwähnt ist<sup>5</sup>. Dieser lateinische Druck (8°) stammt aus der Werkstatt von Johann Schöffer (1503–1531) und ist in einem Exemplar etwa in der Bibliothek des Gutenberg-Museums (Ink 581) erhalten<sup>6</sup>. Allerdings wird in ihm keine hebräische Drucktype verwendet, so dass die Einträge auf einer Fehlinterpretation des Titels *Psalterium iuxta Hebraicam veritatem divo Hieronymo interpretate* zu beruhen scheinen<sup>7</sup>. Als erste in Mainz mit Hilfe einer hebräischen Type ausgestaltete Psalmenübersetzung muss die von Johannes Bugenhagen bearbeitete Psalmen-Ausgabe gelten, *In librum Psalmorum interpretatio*, in der allerdings nur die alphabetisch angeordneten Abschnittanfänge von Psalm 118 mittels hebräischen Buchstaben hervorgehoben sind<sup>8</sup>. Der 1523 von Schöffer aufgelegte Druck von Philipp Melanctons Genesis-Kommentar bietet auf Blatt A2r immerhin drei hebräische Wörter, die Numeri 12,3 entnommen sind. Die anscheinend selbstgefertigten hebräischen Typen sind offenbar nachträglich in den lateinischen Text eingefügt<sup>9</sup>.

Nicht in Mainz gedruckt wurde eine spanische Übersetzung des Machsor, des Gebetbuches für die Hohen Feiertage, die bis heute aufgrund eines der Inquisition geschuldeten Kolophons gelegentlich als erster unter Verwendung hebräischer Drucktypen

aufgelegter Mainzer Druck genannt wird. Laut Titelblatt ist dieses unter dem Titel *Mahzor Orden de Roshasanah y Kipur trasladado en Espanol* 1584 gedruckte Werk in »Maguntia« angefertigt worden. Der Vergleich mit anderen hebräischen Schrifttypen legt jedoch nahe, dass es sich bei diesem Druck um eine von einem aus Spanien vertriebenen Juden erstellte Übertragung der Feiertagsgebete handelt. Sie wurde erstmals 1552 und danach 1584 in Italien gedruckt<sup>10</sup>. Da einige Stammgebete und liturgische Hinweise in dieser Übersetzung nicht übertragen sind, was darauf hindeutet, dass dieses Exemplar nicht etwa für die Inquisition angefertigt worden ist, geht die kuriose Druckortangabe vielleicht auf obrigkeitliche Vorgaben zurück. Mit Mainz kann dieser Druck, auch wenn ein Exemplar in der Stadtbibliothek erhalten ist, nicht in Verbindung gebracht werden<sup>11</sup>.

Erst als sich die rechtliche und gesellschaftliche Stellung im Zuge der Emanzipation zu verbessern begann und in benachbarten Städten wie Frankfurt am Main, Fürth, Hanau, Sulzbach oder Homburg vor der Höhe bereits seit vielen Jahren hebräische Bücher für und von Juden produziert werden konnten<sup>12</sup>, scheint dies auch in Mainz möglich geworden

4 Herangezogen wurden <http://hebrewbooks.org/> [Zugriff: 11.11.2016] und Otzar ha-Chochma <https://www.ub.uni-frankfurt.de/judaica/home.html> [Zugriff: 2.2.2016].

5 Vgl. Moritz STEINSCHNEIDER, *Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*. Berlin 1852–1860, S. 45 [45.]; VINOGRAD, *Thesaurus* (wie Anm. 2), 2, S. 456 (dort irrtümlich mit dem Format 12° verzeichnet).

6 Vgl. zu ihm Pia THEIL, *Johann Schöffer, Buchdrucker zu Mainz*. Mainz 2004.

7 Siehe dazu bereits die Notiz bei Georg Wolfgang Franz PANZER, *Annales Typographici ab anno MDI ad annum MDXXXVI continuati...*, 7: Fanii – Parisiis. Nürnberg 1793, S. 416: »ubi cum textu hebraico – qui tamen non adesse videtur«. Nur die Strophenanfänge von Psalm 118 sind mit hebräischen Typen hervorgehoben. Vgl. dazu THEIL, Schöffer (wie Anm. 6), S. 269 [1523.7].

8 Vgl. dazu THEIL, Schöffer (wie Anm. 6), S. 95 und S. 271 [1524.2].

9 Siehe THEIL, Schöffer (wie Anm. 6), S. 95, S. 274 [1524.8], ohne eine Identifizierung des zitierten Bibelverses.

10 Zur Diskussion über die Herkunft dieses Drucks vgl. den anonym veröffentlichten Beitrag von »O. A.«, *Machsor Moguntia 1584*. In: *Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches* 1 (1925–1926), S. 70–80. Als widerlegt gilt die Vermutung von Sigmund SEELIGMANN, *Das Mahzor »Moguntia«* 5344. In: *Zeitschrift für hebräische Bibliographie* 13 (1909), S. 190f., der Druck sei in Dordrecht entstanden.

11 Vgl. dazu Annelen OTTERMANN, »Rara wachsen nach«. Einblicke in die *Rarasammlung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek (Veröffentlichungen der Bibliotheken der Stadt Mainz* 55). Mainz 2008, S. 42f.

12 Siehe hierzu etwa Menahem H. SCHMELZER, *Studies in Jewish Bibliography and Medieval Hebrew Poetry. Collected Essays*. New York / Jerusalem 2006, S. 38\*–57\*.

zu sein. Nachdem sich deutsche oder zweisprachige Drucke im 19. Jahrhundert stark verbreitet hatten, bedurfte es in Mainz allerdings eines zusätzlichen Anstoßes von außen, um auch in der Stadt Gutenbergs erste hebräische Titel aufzulegen und sie zu verbreiten.

#### DIE ERSTEN HEBRÄISCHEN TITEL AUS MAINZ

Als erste hebräische Schrift aus dem 19. Jahrhundert mit Mainz als Druckerort findet man in den Verzeichnissen einen Eintrag für das Jahr 1805, und zwar für ein dreisprachig, in Hebräisch, Deutsch und Französisch, gedrucktes Heft von knapp 70 Seiten mit einer Predigt zu Ehren des frischgekrönten französischen Kaisers Napoleon Bonaparte. Dieses Büchlein, das, soweit ich sehe, nur noch in der Jerusalemer Nationalbibliothek erhalten ist, enthält eine hebräische Predigt und eine Ode an Napoleon, die von »Grand Rabbin« Herz Scheuer<sup>13</sup> beim Einzug Napoleons nach Mainz vorgetragen worden ist<sup>14</sup>. Beigegeben ist dem Text eine französische Übersetzung von Moses Wihl. Wie in vielen deutschen Städten so versprachen sich Juden auch in Mainz von der französischen Herrschaft rechtliche und bürgerliche Gleichstellung. Napoleons Ankunft wurde daher sogar von traditionell ausgerichteten Juden, für die Hebräisch die einzig legitime Gebetsprache war, bei seinem Einzug nach Mainz mit großer Begeisterung begrüßt. Das aus diesem Anlass gedruckte Gedicht wurde wohl nur einmal vorgetragen, doch die gedruckte Fassung wurde weiter verbreitet, wenn auch nur in wenigen Exemplaren.

Ein weiterer Mainzer Druck mit hebräischen Lettern aus der Zeit vor der eigentlichen Blüte beinhaltet ein zweisprachiges *Biblisches Lehrbuch der Hebräischen Sprache nach der Hamilton'schen Interlinearmethode*, welches 1837 im Verlag von Johann Wirth von dem bekannten Reformpädagogen Michael Creizenach (1789–1842)<sup>15</sup> herausgegeben worden ist. Ausgesuchte biblische Erzählungen (Schöpfungsgeschichte, Sündenfall, Kain und Abel u.a.m.) sind in diesem Bändchen mit vokalisiertem und Deutsch übersetztem hebräischem Text samt grammatischer Erläuterungen gesammelt. Ob dieses Lehrbuch bereits für die von Creizenach 1813 in Mainz gegründete jüdische Schule oder erst für das Frankfurter Philanthropin, an das er später berufen wurde, angefertigt worden ist, lässt sich nicht nachweisen. Das Bändchen fügt sich jedenfalls in eine Reihe von nicht-religiösen Lehrbüchern ein, die von Creizenach dann stets mit dem Erscheinungsort Frankfurt am Main herausgegeben wurden<sup>16</sup>.

In der nachnapoleonischen Zeit nimmt die Anzahl der Mitglieder der jüdischen Gemeinde Mainz zunächst stark ab. Bis auf einen einseitigen, in hebräischen Lettern gedruckten zweisprachigen »Aufruf« (*Qol qore, Oifruf*) der *Wohltätigkeitsgesellschaft zur Pflege der Kranken in Mainz*<sup>17</sup> aus dem Jahre 1820 ist auch deswegen lange Zeit kein weiterer hebräi-

scher Druck mehr in Mainz erschienen. Zwar wurden von Mainzer Druckereien gelegentlich Judaica, also mit lateinischen Lettern gedruckte Schriften zu jüdischen Themen, aufgelegt<sup>18</sup>. Doch vor der Ankunft Brils in Mainz 1871 gab es sicher keine nennenswerte und regelmäßige Produktion hebräischer Titel in der Stadt. Religiöse Gebrauchsliteratur wie hebräische Bibeln und Gebetbücher wurden aus benachbarten Orten wie z. B. Frankfurt am Main, Hanau und Homburg vor der Höhe herbeigebracht<sup>19</sup>. Erst später ist die Praxis zu belegen, solche Titel am Ort ihrer Verwendung nachzudrucken. In vielen Sammlungen vollständig erhalten sind daher etwa »Mainzer« Exemplare des weit verbreiteten Gebetbuchs *Siddur Sefat Emet*, der von Wolf Heidenheim ab 1806 in Rödelheim gedruckt worden ist und danach mit und ohne deutsche Übersetzungen an vielen Orten nachgedruckt wurde<sup>20</sup> (Abb. 13).

13 Zu ihm vgl. Biographisches Handbuch der Rabbiner, hg. von Michael BROCKE und Julius CARLEBACH. Teil 1: Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, bearb. von Carsten WILKE. München 2004, hier Bd. 2: Kaempf – Zuckermann, S. 781–784.

14 Hirtz Avraham Naftali SCHEUER, *Amira ne'ima*. Mainz 1805. Vgl. Stadtarchiv Mainz (= StA), 70/1406, Nr. 3 (1820) (Wohltätigkeitsgesellschaft zur Pflege der Kranken unter den Israeliten).

15 Vgl. zu ihm Leo TREPP, *Lebendiges Judentum*. Texte aus den Jahren 1943–2010. Stuttgart 2013, S. 15–20; Paul ARNSBERG, *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*, Bd. 3. Darmstadt 1983, S. 85f.

16 Aufgeführt ist dieser Druck etwa in dem von Aaron FREIMANN zusammengestellten Katalog zur Frankfurter Ausstellung *Hebräischer Druckwerke*. Zweite vermehrte Auflage, Frankfurt am Main 1902, S. 27.

17 Ein Exemplar ist erhalten in StA, 70/1406, Nr. 3 (1820).

18 Vgl. etwa Abraham WOLFF, *Einige Worte an das Publikum über mein Religionsbuch*. Mainz: Müller'sche Buchhandlung, 1825.

19 Einen Überblick über verschiedene Druckorte von Hebraica in Deutschland, aus denen Titel mit religiöser Literatur nach Mainz gebracht wurden, vermittelt die Liste der hebräischen Titel in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz, die an der Johannes Gutenberg-Universität aufbewahrt wird. Siehe <http://www.blogs.uni-mainz.de/fb01-juedische-bib/> [Zugriff: 30.4.2017].

20 Vgl. dazu etwa die in der Genisa der alten Synagoge von Weisenu erhaltenen Titelblätter von Nachdrucken des Gebetbuchs für die Wochentage von Seligmann Pinhas ha-Levi BAMBERGER aus Würzburg, *Siddur Sefat Emet*, nach der Erstauflage Rödelheim 1822. Siehe dazu Andreas LEHNARDT, *Abgelegt – Verborgen – Wiederentdeckt*. Die Funde aus der Genisa der Synagoge Weisenu. In: *Spuren unter Asche*. Dokumentation zur Geschichte der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Weisenu bei Mainz (Mainzer Archäologische Schriften 15), hg. von Max Brückner. Mainz 2016, S. 273–297. Weitere Siddur-(Nach-)Drucke mit Mainz als Druckort sind von mir in der Genisa Niederzissen identifiziert worden. Vgl. <http://www.blogs.uni-mainz.de/fb01genizatniederzissen/inventar/> [Zugriff: 14.5.2017].

## YECHIEL BRIL – EIN LEBEN ZWISCHEN JERUSALEM UND EUROPA

Brils Biographie und sein Wirken in Mainz lassen sich angesichts der schwierigen Quellensituation bislang nur in Umrissen skizzieren<sup>21</sup>. Wahrscheinlich wurde er am 3. März 1836 in Tulschyn, Podolien (westliche Ukraine) geboren. Bereits in jungen Jahren verließ er sein Elternhaus, wohl um einer vermittelten Ehe zu entkommen, und gelangte nach Istanbul, wo er wichtige Kontakte knüpfen konnte. 1855 zog er weiter und ließ sich im osmanisch verwalteten Jerusalem nieder. Dort heiratete er eine Tochter des bekannten hebräischen Dichters, Rabbiners und Reisenden Ya'aqov ha-Levi Sapir (1822–1886). Sapir wurde später durch seine Reiseberichte zu den Juden Jemens und Indiens über Jerusalem hinaus bekannt<sup>22</sup>.

In der heiligen Stadt begann Brill, kleinere Berichte über die Juden in Palästina für die in Lyck (damals Preußen, heute Polen) erscheinende hebräische Zeitung *Ha-Maggid* zu verfassen<sup>23</sup>. Absicht dieser frühen Veröffentlichungen war es, auf die schwierige Situation der Juden in Palästina aufmerksam zu machen und unter den Juden Europas Unterstützungsgelder zu sammeln. 1863 versuchte Brill dann mit Hilfe Gleichgesinnter in Jerusalem eine eigene Zeitung mit Namen *Ha-Levanon* herauszugeben – so benannt nach einem rabbinischen Synonym für den Tempel, der als Synonym für das Heilige Land Israel steht. Diese Zeitung gilt allgemein als die erste semi-offizielle hebräisch-sprachige Zeitung Palästinas und ist daher bis heute vielen Israelis, insbesondere Journalisten, ein Begriff<sup>24</sup>. 1863 konnte *Ha-Levanon* in Jerusalem nur wenige Monate lang erscheinen, da sie ohne die Genehmigung durch den türkischen Pasha aufgelegt worden war. Von 1865–1870 konnte Brill sie dann in Paris weiter herausgeben<sup>25</sup>, bevor sie in den Jahren 1871 bis 1882 in Mainz erschien und 1886 bis 1887 von London aus publiziert wurde. Vor allem in seiner Mainzer Phase gelang es Brill, zusätzlich hebräische Bücher zu drucken und damit »Magenza«, den mittelalterlichen hebräischen Namen für Mainz, in der weitverzweigten jüdischen Buchwelt weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt zu machen.

Bril gilt aufgrund seiner Herausgebere Tätigkeit als einer der Pioniere der hebräischen Publizistik und Buchdruckkunst. Im modernen Staat Israel, wo sein Werk noch relativ bekannt ist, wurde ihm bereits mehrfach von der Post eine Briefmarke gewidmet (Abb. 1). Dabei ist zu bedenken, dass er im osmanischen Reich in einem Umfeld arbeitete, in dem seine Tätigkeit auch von jüdischer Seite nicht unangefochten war, zumal es in Jerusalem auch andere Druckereien gab, in denen bald ebenfalls hebräische Zeitungen herausgegeben wurden – allerdings vor allem für eine sefardisch-jüdische Leserschaft. Brill unterstützte dagegen die aus West- und Osteuropa eingewanderten Juden, die allerdings auch wieder in unterschiedliche Richtungen (Chassidim, Mitnagdim, Ashkenazim Perushim, d.h. Gegner der mehrheitlich sefardisch

geprägten Chassidim) gespalten war. Als Brill die Herstellung der Zeitung *Ha-Levanon* von den türkischen Behörden untersagt wurde, versuchte er vergeblich, eine Genehmigung in Konstantinopel zu erhalten. Daraufhin entschloss er sich, das Land zu verlassen und sich zunächst in Paris niederzulassen. Von dort konnte er die Zeitung weiter publizieren, und auch einige seiner ersten von ihm zum Druck gebrachten hebräischen Bücher stammen aus dieser Zeit und tragen daher als Erscheinungsort den Namen Paris.

In dieser Phase seines Schaffens druckte Brill unter anderem hebräische Gedichte und Lieder, die von dem bekannten jüdischen Bibelkommentator Meir Leibush Malbim (1809–1876) verfasst worden waren und mit dem ihn seit seinem Aufenthalt in Istanbul eine enge Freundschaft verband<sup>26</sup>. Auch eine bis heute verwendete kritische Ausgabe des judaeo-arabischen Werkes *Kitab al-Rasail* oder *Sefer Igrot* von Todros ha-Levi Abulafia aus Toledo (13. Jahrhundert) gehört zu den von Brill noch im Kriegsjahr 1871 in Paris herausgegebenen Werken<sup>27</sup>.

- 21 Seine Lebensgeschichte hat Brill im Vorwort des von ihm 1903 in Mainz herausgegebenen Buches »Yesud ha-ma'ala« festgehalten. Vgl. dazu Jacob CAHN, Von Jerusalem nach Mainz. In: Das Neue Mainz 1963, H. 10, S. 8f.; Getzel KRESSEL / Gedalyah ELKOSHI, Art. Brill, Jehiel. In: Encyclopedia Judaica 4 (2007), Sp. 1374f.; Eli'ezer Raphael MALACHI, Le-toldot ha-Levanon. Iggerot R. Yehi'el Brill le-R. Y''M Pines. In: Ders., View from a Distance. Selected Articles on Eretz-Israel, hg. von Elhanan Rainer. Jerusalem 2001 (hebr.), S. 26–95. Die Schreibweise des Familiennamens – mit oder ohne Abkürzungsstrichen vor dem Buchstaben Lamed – variiert. Vermutlich geht der Familienname Brill(l) auf ein hebräisches Kurzwort zurück, das aus einer Abkürzung für »Bar (ben Rabbi) Yehuda Leib« oder »Ben Rabbi Yehuda Leo« entstanden ist.
- 22 Später veröffentlichte Brill einen Reisebericht seines Schwiegervaters Ya'aqov SAFIR, Ibn Safir. Mainz 1874. Vgl. zu ihm Matthias B. LEHMANN, Emissaries from the Holy Land. The Sephardic Diaspora and the Practice of Pan-Judaism in the Eighteenth Century (Stanford Studies in Jewish History and Culture). Stanford 2014, S. 261–273.
- 23 Vgl. Menucha GILBOA, Hebrew Periodicals in the 18th and 19th Centuries. Jerusalem 1992 (hebr.), S. 117–135.
- 24 Vgl. GILBOA, Hebrew Periodicals (wie Anm. 23), S. 186–195. Siehe auch Rodica LUPU-JACOB, The Printing-Houses of Jerusalem. A Survey of Book-Printers in Jerusalem 1833–2011. Ma'ale Adumim 2012 (hebr.), S. 9 u. 27.
- 25 Vgl. Gideon KUTS, »Le Libanon« à Paris. In: Revue Européenne des Études Hébraïques 7 (2002), S. 39–85.
- 26 Me'ir Leibush MALBIM, Shire qodesh we-lahem meshal u-meliša. Paris: Brill, 1867. National Library of Israel, Jerusalem (= NLI), S 31 V 669. Möglicherweise war es Brill zu verdanken, dass Malbim später als Rabbiner für Mainz vorgesehen war. Nachdem diesem bedeutenden Gelehrten und Bibelkommentator eine lukrativere Stelle in Königsberg angeboten wurde, kam er schließlich doch nicht nach Mainz.
- 27 Me'ir Ha-Levi bar TODROS (ABULAFIA), Kitāb al-rasayil, meturgam be-'ivrit. Sefer Iggerot. Paris: Brill, 1871 (NLI, S 23 V 9213).

Während des deutsch-französischen Krieges musste Bril im September 1870 die deutsche Belagerung von Paris miterleben. In seinen autobiographischen Notizen schildert er die dramatischen Folgen dieser Einschließung und wie er unter schwierigen Umständen dennoch das Versöhnungsfest (Yom Kippur) begehen konnte. Kurz danach musste er Frankreich verlassen, weil er keine Staatsbürgerschaft besaß und die preußische Verwaltung von Paris genau darauf achtete, wer sich im besetzten Territorium niedergelassen hatte. Bril war es anscheinend aber noch gelungen, rechtzeitig eine britische Staatsbürgerschaft zu beantragen, so dass er eigentlich nach England hätte weiterreisen können. Doch aufgrund des Kriegsverlaufes und als zunächst Staatenloser musste er Paris verlassen. Von dort zog er offenbar auf Vermittlung und Empfehlung nach Mainz weiter.

Die orthodoxe Israelitische Religionsgesellschaft in Mainz war zu dieser Zeit bereits weit über die Grenzen von Mainz hinaus bekannt und unterhielt unter anderem auch zu der 1860 gegründeten wohltätigen »Alliance Israélite Universelle« in Paris regelmäßige Kontakte. Diese philanthropische Gesellschaft wurde von Mainz aus bei der Errichtung jüdischer Schulen im Heiligen Land und Nordafrika unterstützt. Auch im Kampf der »Alliance« gegen den aufkommenden Antisemitismus in Europa fand sie in Mainz zahlreiche Unterstützer. Der Vertrieb des *Ha-Levanon* wurde wiederum von der »Alliance« gefördert, so dass Brils Weg nach Mainz vielleicht bereits durch diese Kontakte geebnet war, zumal er sich wohl auch am ehesten mit den religiösen Auffassungen dieser Mitte der 1880 Jahre in voller Blüte stehenden orthodoxen Gemeinde in Mainz identifizieren konnte<sup>28</sup>. Wie Bril lehnte man dort Reformen, wie sie in Mainz etwa von Rabbiner Joseph Aub (1804–1880) aus Bayreuth vertreten worden waren, ab<sup>29</sup>. Als 1853 die neu errichtete Synagoge samt Orgel eingeweiht wurde, war für viele traditionell lebende Gemeindemitglieder klar, dass fundamentale Religionsbestimmungen außer Kraft gesetzt werden sollten. Drei Mitglieder gründeten daraufhin einen »Verein zur Aufrechterhaltung des strenggläubigen Judentums in Mainz«, der unter der Leitung von Rabbiner Samuel Bondi eine »tora-treue« orthodoxe Gemeinde organisieren sollte, in der garantiert war, dass die altüberkommenen Gebote und Bräuche bewahrt würden<sup>30</sup>. Dieser Verein wurde wenig später in Israelitische Religionsgesellschaft umbenannt, im Unterschied zur größeren liberalen Israelitischen Religionsgemeinde, mit der sie allerdings organisatorisch stets verbunden blieb.

Als Bril im Herbst 1871 nach Mainz kam, war diese orthodoxe Gemeinde bereits gut etabliert und umfasste mehr als 190 Mitglieder. Hatte diese Separatgemeinde bis 1855 ihre Gottesdienste noch in einem Gasthaus »Zur Stadt Darmstadt« in der Vorderen Judengasse (Synagogenstraße 20) abgehalten, konnte sie sich ab 1856 in einer von dem Mainzer Architek-

ten Lange erbauten Synagoge Ecke Flachmarktstraße versammeln. 1877 wurde dann an gleicher Stelle als Erweiterung der alten Synagoge eine von Stadtbaumeister Kreyßig geplante neue Synagoge errichtet, die wenig später von dem zunächst als Prediger angestellten Rabbiner Marcus Lehmann (1831–1890) aus Verden an der Aller eingeweiht wurde<sup>31</sup>. Dieser gebildete Rabbiner, der seine Ausbildung in Prag und Halberstadt erlangt hatte, war für Bril in Mainz gewiss die erste Kontaktperson.

Ob Rabbiner Lehmann allein für Brils Weg nach Mainz verantwortlich war, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, dass Brils Zeitung *Ha-Levanon* schon ab August 1871 als hebräische Ausgabe der Zeitung *Der Israelit* in Mainz beigegeben wurde und später zahlreiche Buchtitel Lehmanns von Bril herausgegeben wurden. Die deutschsprachige jüdische Zeitung *Der Israelit* war 1860 von Lehmann als »Centralorgan des Orthodoxen Judentums in Deutschland« begründet worden und fand weit über Mainz hinaus Verbreitung. Die Zeitung *Ha-Levanon* konnte als hebräischer Anhang so bis zum Jahr 1878 in Mainz erscheinen und hat damit das Ansehen des *Israeliten* vor allem unter den mehrheitlich Hebräisch lesenden Juden in und aus Polen und Russland, aber auch in Frankreich und Nordafrika bedeutend gefördert.

Lehmann hatte das Studium »der Sprache der Väter«, Hebräisch, in Mainz stets und seit seiner Amtsübernahme systematisch gefördert. Brils Verbindung zu Lehmann und der orthodoxen Gemeinde ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieser Auf- und Neuwertung bzw. einer Rückbesinnung auf die hebräische Sprache in der Orthodoxie zu verstehen. Daneben dürfte allerdings auch die Unterstützung der so genannten *Chaluqqa*, d.h. der »Verteilung« von Geldmitteln an die in Palästina meist unter ärmlichen Umständen lebenden Juden, Lehmann und Bril verbunden haben<sup>32</sup>. Bril hatte bereits in seinen ersten

28 Wovon auch die erhaltene Korrespondenz im Archiv der »Alliance« in Paris Zeugnis ablegt.

29 Vgl. zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 152–154; Jeannette STRAUSS ALMSTADT, Art. Aub, Joseph. In: Biographisches-Bibliographisches Kirchenlexikon 27 (2007), Sp. 63–70.

30 Eine Zeit lang wohnte er in der Großen Bleiche Nr. 47 in Mainz. Siehe das Programm der Unterrichtsanstalt der Israelitischen Religions-Gesellschaft zu Mainz.

31 Vgl. Andreas LEHNARDT, Dr. Marcus Lehmann – Familie Lehmann. In: Der Neue Jüdische Friedhof in Mainz. Biographische Skizzen zu Familien und Personen, die hier ihre Ruhestätte haben (Sonderheft der Mainzer Geschichtsblätter), hg. von Renate Kniggetesche / Hedwig Brüchert. Mainz 2013, S. 167–176.

32 Die Spendensummen und Gebernamen wurden jährlich in der Zeitschrift *Der Israelit* veröffentlicht. Vgl. z. B. Der Israelit, Extra-Beilage zu Nr. 51 des 13. Jahrgangs, 1872, S. 1065. Siehe dazu auch die zu Beginn des Werkes *Yesud ha-ma'ala*. Mainz 1903, S. 2, von Bril notierten »vier Fragen zur Besiedlung des Heiligen Landes.«

Veröffentlichungen auf dieses soziale Projekt hingewiesen, und auch in den hebräischen Beilagen zum Israeliten wird dieses Anliegen dann regelmäßig aufgegriffen. Die religiöse und wirtschaftliche Bedeutung der *Chaluqqa*, der Armenfürsorge für Juden in Palästina, war zu dieser Zeit unter vielen Vertretern der Orthodoxie in Deutschland nicht unumstritten. Von den Anhängern einer Reform des Judentums wurde das Sammeln von Geldern für Juden in Palästina abgelehnt, ähnlich wie dann auch von den Mitgliedern zionistischer Gruppen in Mainz.

#### DIE HEBRÄISCHE DRUCKEREI IN MAINZ

Der kleine Verlag für Hebraica bzw. die Druckerei Brils und sein Geschäft befanden sich zunächst in der Hinteren Bleiche Nr. 18 in der Altstadt von Mainz. Wie sich Werbeanzeigen in der Zeitung der *Israelit* entnehmen lässt, verkaufte er hier nicht nur Druckerzeugnisse, sondern auch Etrog-Früchte für den Feststrauß am Sukkot-Fest und andere religiöse Gebrauchsgegenstände<sup>33</sup>. In den Jahren von 1871 bis 1886 ist sein Geschäft dann unter wechselnden Namen im Adress- und Geschäfts-Handelsbuch der Provinzial-Hauptstadt Mainz nachweisbar. So befand es sich für einige Jahre in der Hinteren Synagogenstraße, d.h. in der Hinteren Flachmarktstraße Nr. 2, dann auch in der Synagogenstraße Nr. 9, Hinteren Bleiche Nr. 18 und zuletzt in der Großen Bleiche Nr. 1<sup>34</sup>.

Unter welchen praktischen Bedingungen Bril in Mainz arbeitete, lässt sich nicht mehr sicher rekonstruieren. Seine Druckutensilien, darunter hebräische Drucktypen, konnte er vermutlich aus Jerusalem via Paris nach Mainz mitbringen. Die von ihm verwendeten charakteristischen Schrifttypen erinnern an aschkenasische Pseudo-Raschi-Typen wie sie in den verbreiteten Wilnaer Talmud-Ausgaben verwendet wurden. Die von ihm verwendeten feinen Cicero-Typen stammten wahrscheinlich aus Wien und waren dort von Anton Schmid (1793–1839) entwickelt worden<sup>35</sup>. Mittels dieser Typen hatte Bril bereits in Jerusalem den Satz der Zeitung *Ha-Levanon* bestellt<sup>36</sup>. Später von Bril gedruckte Bücher wurden mit anderen Typen gesetzt. In Mainz scheinen ihm dafür mehrere Typensätze zur Verfügung gestanden zu haben.

Nach 1881 kehrte Bril, wohl in Folge der veränderten politischen Lage im osmanischen Reich und ermuntert durch das Erstarken der *Choveve Zion*, der frühen religiös-zionistischen Bewegung in Osteuropa, nach Palästina zurück. Die Gründe hierfür dürften mehrere gewesen sein und möglicherweise auch privaten Hintergrund gehabt haben. Brils Familie lebte zu Teilen nach wie vor in Jerusalem. Hinzu dürfte gekommen sein, dass Bril stets mit Anhängern der *Bilu*-Bewegung und Schriftstellern wie dem russischstämmigen Talmudisten und Hebraisten Yehi'el Mikha'el Pines (1843–1912) Kontakt pflegte und deren Bemühungen mit seinen Publikationen unter-

stützt hatte. Besonders mit Pines, der später Mitbegründer der Hebräischen Nationalbibliothek in Jerusalem wurde, verband ihn die Liebe für »das Land der Väter«, und eines der bis heute viel gelesenen hebräischen Bücher über die frühe jüdische Gründerzeit im Lande Israel wurde von daher von Bril noch in Mainz zum Druck gebracht<sup>37</sup>. Dieses wichtige bis heute in keine westliche Sprache übersetzte Buch zeugt von seinem hohen Interesse für die jüdische Besiedlung des Landes, und es stellt wegen seiner vielen Details eine wichtige Quelle für innerjüdische Entwicklungen lange vor der systematischen Besiedelung und der Staatsgründung dar.

Nach kurzem Aufenthalt muss Bril dann Palästina erneut verlassen. Als mittlerweile britischer Staatsbürger konnte er sich nun in London niederlassen. Hier gab er noch einige Jahre die Zeitung *Ha-Levanon* heraus, ohne jedoch an den Erfolg früherer Jahre in Mainz anknüpfen zu können. Offenbar fehlten ihm in England jene Vertriebswege, die er dank Rabbiner Lehmanns *Israelit* von Mainz aus hatte nutzen können. Sein Engagement für das Land Israel und seine jüdischen Bewohner blieb jedoch auch in dieser Phase seines Schaffens von Bedeutung. In der unweit von Tel Aviv gelegenen, 1883 auf Anregung Yehi'el Brils gegründeten Stadt Mazkeret Batya<sup>38</sup> ist heute eine Straße nach ihm benannt. Von Brils in Mainz geborenem, in New York verstorbenem Sohn, Rabbiner Isaac L. Bril (22.8.1874–2.3.1936), wurde die Unterstützung der jüdischen Besiedlung im Rahmen zionistischer Organisationen zunächst in Berlin, dann in London und schließlich in den USA fortgeführt<sup>39</sup>.

33 Vgl. die Annonce in *Der Israelit* aus dem Jahre 1881, S. 970. Dort erwähnt ist, dass Bril »ausgewählte Etrogim aus dem Land des Heiligen Geistes« feilbot. Etrogim aus Korfu, die von einigen Rabbinern anerkannt wurden, werden von Bril nicht verkauft. In der Anzeige wird zusätzlich darauf hingewiesen, dass halachisch nicht mehr einwandfreie, beschädigte Etrogim zurückgenommen werden.

34 Aufgrund der unterschiedlichen Schreibweisen seines Familiennamens wird er in den Mainzer Adressbüchern gelegentlich auch unter »Leeb, Zeeka Bril« geführt.

35 Vgl. Ittai J. TAMARI, Hebräische Schriftgestaltung in Deutschland von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der »Frank-Rühl«-Lettern. Diss. Mainz 1993, S. 159–164.

36 Vgl. LUPU-JACOB, *The Printing-Houses of Jerusalem* (wie Anm. 24), S. 8–11 u. 27.

37 Yehi'el PINES, *Yalde ruhi maḥberet rishona o hagbalat maṣav Yisra'el be-'amim we-te'udato ha-klalit be-ḥevrat ha-adam li-stom piyot dovre sheqer*. Mainz: Bril, 1872 (NLI, S 3 IV 3213).

38 Vgl. den hebräischen Wikipedia-Artikel »Mazkeret Batya« [Zugriff: 15.8.2017]. Siehe zur Rolle Brils bei der Gründung der Stadt ausführlich Sam FINKEL, *Rebels in the Holy Land*. New York 2013, S. 81–85.

39 Vgl. den Nachruf in: *Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main*, Heft 7 (April 1936),

#### DAS ENDE DER HEBRÄISCHEN BUCHDRUCKKUNST IN MAINZ

Nach dem Weggang Brils aus Mainz lag die Fortsetzung der hebräischen Druckerei in Mainz in den Händen Marcus Lehmanns. Nach seinem Tod 1890 übernahm die Leitung sein Sohn Oscar (1858–1928), der dank des *Israeliten* über Mittel verfügte, um auch weiterhin kleinere Auflagen hebräischer Buchdrucke herauszugeben. Viele der von ihm verantworteten hebräischen Schriften wurden als Beigaben zum *Israeliten* vertrieben und erreichten auf diese Weise relativ weite Verbreitung<sup>40</sup>. Nach 1906 wurde in Folge der Verlagerung der Schriftleitung des *Israeliten* nach Frankfurt auch die hebräische Buchproduktion an den Main verlegt. Das letzte hebräische Buch aus der Druckerei Oscar Lehmanns in Mainz wurde anscheinend schon im Jahre 1888 gedruckt<sup>41</sup>.

Oscar (Asher) Lehmann war wie sein Vater historisch interessiert und verfasste mehrere Studien zu jüdischen Quellen und zur Geschichte der Juden in Mainz<sup>42</sup>. Auch veröffentlichte er Romane auf Deutsch, darunter eine Geschichte über den sefardischen Gelehrten und Staatsmann Shmu'el ha-Nagid im 11. Jahrhundert<sup>43</sup>. Ebenso verfasste er eine Erzählung über den biblischen Mose, wobei er aggadische Stoffe aus der rabbinischen Literatur geschickt mit seiner modernen Erzählung verwob<sup>44</sup>. Als Mitglied der zweiten Generation der Trennungstheologie förderte er das Gedenken an die Vorkämpfer dieser Richtung, vor allem in Mainz, aber auch in Frankfurt<sup>45</sup>. Mehr und intensiver als sein Vater musste sich Oscar Lehmann jedoch zunehmend auch dem Kampf gegen den erstarkenden Antisemitismus widmen<sup>46</sup>. Hebräisch und die Veröffentlichung hebräischer Bücher als Anstoß zur innerjüdischen Identitätsfindung traten dabei zunehmend in den Hintergrund.

#### EINIGE MAINZER HEBRAICA NÄHER BETRACHTET

Der folgende Überblick über einige wichtige Mainzer Hebraica basiert auf den Beständen der Jüdischen Bibliothek Mainz, ergänzt durch Einsichtnahme in Exemplare, die sich heute in der Stadtbibliothek Mainz befinden. Weitere Stücke konnten in der National Library of Israel in Jerusalem, im Jewish Theological Seminary in New York, in der New York Public Library sowie in der David Simonson Collection in der Royal Library in Kopenhagen benutzt werden. Die Auswahl der vorgestellten Bände soll vor allem das verlegerische Programm Brils beleuchten. Eine Liste sämtlicher mir bislang bekannter hebräischer Drucke aus Mainz findet sich im Anhang.

Ein relativ frühes, wenn auch nicht das erste in Mainz von Bril gedruckte Werk trägt den Titel:

*Be'er ha-gola, ma'alat AH"Q [aron ha-qodesh] we-tuv we-qedusha rishona we-sheniya shel Eres Yisra'el, middat we-tavnit mishkan Shilo u-vet miqdash rishon we-sheni we-kilehem asher yishartu bam ba-miqdash, ... hibbero ehad mi-hokhme we-Rabbane bene ha-gola*

*asher mi-Sefarad u-shemo Pelai nimša be-ketuvim be-osar kitve yadot we-sefarim 'attiqim . . . we-ne'etaq la-dfus 'al yede R' Ya'aqov Toperower, we-nosaf 'elaw mar'e meqomot he'arot we-ha'arot mi-Re'uven ha-Kohen Rapoport, ... Tarnopol. Magenza: Brill, 1877<sup>47</sup> (Abb. 2).*

Dieser Druck eines bis dahin nicht edierten hebräischen Werks von Ya'aqov Yehuda Leon (1602–1675)<sup>48</sup> wurde von Bril nach einem Leipziger Manuskript herausgegeben, das für ihn von Ya'aqov Toperower dort kopiert worden war. Zusätzlich berücksichtigte er Verweise auf biblische Belegstellen und Anmerkungen von Ruben Rapoport aus Tarnopol in

S. 270. Siehe auch seinen Grabstein auf dem Mount Sinai Cemetery in Maspeth New York: <https://billiongraves.com/grave/ISAAC-L-BRIL/10686237> [Zugriff: 16.10.2017].

40 So etwa auch Taschenkalender, die als Beilagen zum *Israeliten* verkauft wurden. Bislang konnten nur wenige Exemplare, die sich heute in der National Library of Israel in Jerusalem befinden, von mir eingesehen werden: *Luah le-shnat 5662 (1893/94)* und für die Jahre 1899/90, 1902/03, 1904/05, alle gedruckt in Mainz in der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei A.-G. (gesammelt in NLI, PA 5261). Weitere Drucke aus dieser Zeit sind so genannte 'Omer-Tabellen, wie etwa ein Exemplar, das für das Jahr 5657 [=1896/7] (NLI, L 328) erhalten ist.

41 YA'AOOV MI-WINA / Menashe YEHEZOI'EL YONA, *Sefer Pashtanim u-terushim 'al hamisha humshe Tora*. Magenza: Oscar Lehmann, 1888 (NLI 22 V 4529).

42 Vgl. Oscar LEHMANN, *Die hebräische und jüdische Bücherei der Frankfurter Stadtbibliothek*. In: *Im deutschen Reich* 5 (1918), S. 215–217; DERS., *Zur Geschichte der Firma J. Kauffmann Frankfurt am Main*. Eine kulturhistorische Skizze. In: *Neue jüdische Monatshefte* 2 (1919), S. 69–77. Siehe auch seinen *Purim-Gruß: Aus den Judenschaftssachen des Mainzer Stadtarchivs über die Aufnahme des Jonas Bondi aus Dresden als Schutzjude in Mainz*. In: *Juden in Mainz*. Rückblick auf eine stadthistorische Ausstellung im Mainzer Rathaus-Foyer November 1978–Oktober/November 1979, bearb. von Friedrich SCHÜTZ. Mainz 1979, S. 104f. (Kat. Nr. 2.).

43 Vgl. Oscar LEHMANN, *Samuel Ha-nagid*. Eine jüdische Erzählung aus spanisch-maurischer Zeit (Belletristische Bibliothek des »Israelit« 3). Frankfurt am Main 1909.

44 Vgl. Oscar LEHMANN, *Die Leiden des jungen Moses*. Leipzig: Ascher Lehmann, 1907.

45 Vgl. etwa: Or Schimuscha. Eine Homilie, gewidmet dem Andenken an das Hinscheiden Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Samson Raphael Hirsch z-š-l, hg. von Moses MURANSKI aus Sluzk. Mainz: Ascher Lehmann (Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei), 1889 (hebr.).

46 Vgl. Oscar LEHMANN, *Der Einzug des Antisemitismus in Mainz*. In: *Mainzer Anzeiger* Jg. 1896, Nr. 256.

47 *Jüdische Bibliothek Mainz (= JBM)*, M bet 4; alte Signatur HL/455; Stempel »Lehmann Bücherei«.

48 Vgl. zu ihm etwa Adriaan K. OFFENBERG, *Jacob Yehuda Leon (1602–1675) and his Model of the Temple*. In: *Jewish Christian Relations in the Seventeenth Century*, hg. von Johannes van den Berg / Ernestine G. E. van der Wall. Dordrecht 1988, S. 95–115.





Abb. 2: Be'er ha-gola, Mainz: Bril, 1877 (Jüdische Bibliothek Mainz).

Galizien. Das Werk mit dem symbolischen Titel »Quelle der Diaspora« sowie »Von der Höhe der Heiligkeit der heiligen Bundeslade, und der ersten und zweiten (Stufe) der Heiligkeit des Landes Israel« beschäftigt sich wie ein ähnliches Buch von Leon mit der religiösen Geltung des Weilens im Lande Israel für das praktische jüdische Leben, insbesondere für die Befolgung all jener biblischen und rabbinischen Gebote, die nur im Lande Israel, nicht jedoch in der Diaspora, befolgt werden können. Einsetzend mit den Erläuterungen über die Anteilhabe an der Kommanden Welt durch den Aufenthalt im Lande Israel, die Beerdigung im Lande und die Trauer über das Land schildert das Buch in zwei Kapiteln auf 176 Seiten ausgehend vom Tempelbezirk in Jerusalem die abgestuften Heiligkeitsgrade des gelobten Landes. Gewidmet ist der Druck den Amsterdamer Rabbinern 'Aqiva Lehrn und Shneur Siskind Hirsch, die sich in ihren Schriften ebenfalls für die in Israel lebenden Juden einsetzten. Die hebräische Widmung betont, dass der Verfasser des Buches die höhere religiöse Bedeutung des Lebens im Heiligen Lande hervorheben und begründen möchte – ein Motiv, das im Judentum westlicher Prägung lange Zeit vernachlässigt



Abb. 3: Tevele Scheuer, Tore zahav, ed. Shmuel Bondi, Mainz: Bril, 1875 (Jüdische Bibliothek Mainz).

worden war, zumal an eine Übersiedlung in das osmanische Reich nicht zu denken war. Erst von orthodoxen Kreisen wurde dieser zutiefst religiöse Gedanke wieder aufgegriffen, und zwar lange bevor sich eine religiös-zionistische Bewegung etablierte.

Der zweifellos bedeutendste Titel aus der Druckerei Brils ist der inzwischen in einem Nachdruck erschienene Band:

*Sefer Tore Zahav 'al Shir ha-shirim we-nosaf 'elaw ma'amar be-'inyan megillat Ester niqra be-shem sheqel heqdash, . . . Hirtz Avraham Naftali Scheuer, av bet din we-rosh matte be-qehillat qodesh Magenza (Mainz), ben ha-Rav . . . Tevle Sheuer, Av bet din we-rosh matte de-qehillat qodesh Bamberg u-Mainz, sidartaw we-hošetiu le-or 'olam be-defus, ha-qattan Shmu'el . . . Bondi. Mainz: Bril, 1875<sup>49</sup> (Abb. 3).*

Herz Scheuer (geb. Ende 1753–1822)<sup>50</sup> war, wie bereits erwähnt, Sohn des bedeutenden Mainzer Rabbi-

49 Das Werk ist in drei Exemplaren in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten: M taw 48; alte Signatur HL/944, versehen mit Stempeln der »Lehmann-Bücherei«; Zählstempel 3565; handschriftlicher Vorbesitzervermerk mit Bleistift: »Oscar Lehmann, Mainz«; M taw 46; alte Signatur HL/ 944; Stempel »Lehmann-Bücherei«; Zählstempel 3566; M taw 50; alte Signatur H/67; Zählstempel 2386. – 2004 wurde das Werk in New York bei Feldheim Publisher mit einem Vorwort des Urenkels des Herausgebers, Natan Safir (Offenbacher), neu gedruckt.

50 Zu den Lebensdaten vgl. Leopold LÖWENSTEIN, Zur Geschichte der Rabbiner in Mainz (1615–1848).



ners Tevle Scheuer. Schon in jungen Jahren übernahm er Leitungsfunktionen in der Talmud-Schule seines Vaters und verfasste zur Vor- und Nachbereitung seiner Lehrsitzen zahlreiche Talmudnovellen und Homilien. Das einzige von ihm fertiggestellte Buch trägt den Titel *Tore zahav* («Goldene Ketten» nach Hoheslied 1,11) und wurde posthum von seinem Enkel, Rabbiner Samuel Bondi (1794–1877), herausgegeben. Bondi war Sohn des angesehenen, aus Prag über Dresden nach Mainz zugewanderten Rabbiners Moshe Yona Bondi<sup>51</sup>. In dem seiner Edition vorangestellten biographischen Vorwort schildert Bondi, wie Scheuer seine kabbalistischen Studien vor seiner Familie zu verbergen suchte. Dieses heimliche Studium dürfte mit dem in traditionellen Kreisen umstrittenen Charakter der Kabbalisten und der besonderen Art ihrer zum Teil nächtlichen Studien zusammenhängen<sup>52</sup>. Das kabbalistische Buch »alter Schule«, wie das Werk *Tore Zahav* einmal von Gershom Scholem genannt wurde, stellt vor allem den allegorischen Sinn des Hoheliedes heraus und betont gleichzeitig seinen mystischen, d.h. kabbalistisch gedeuteten Sinn («remez»). Das Hohelied wird zunächst allegorisch als Hinweis auf die Liebe des Volkes Israel zu Gott interpretiert. Im Stile der Symbolik des Zohar, des von Moshe de Leon verfassten Hauptwerkes der Kabbala, wird diese »geistreiche« Deutung des *Shir ha-Shirim*, des Liedes der Lieder, dann aber mystisch vertieft.<sup>53</sup> Scheuer, der seine letzten Lebensjahre in Offenbach am Main verbrachte, wollte mit seinem Werk ältere kabbalistische Lehren zusammenfassen und für ein rabbinisch gebildetes Publikum interpretieren. Den Auftrag hierzu, so berichtet er zu Beginn der Einführung seines Werkes, habe er während einer langen Krankheit erhalten. Die Bedeutung dieses einzigartigen Mainzer Werkes mit seiner speziellen Ausrichtung wird daran ersichtlich, dass es von Scholem einmal als das letzte ihm »bekannte Werk eines deutschen Kabbalisten« aus Deutschland bezeichnet wurde<sup>54</sup>.

Im gleichen Jahr erschien in der Werkstatt von Bril der erste Band einer auf mehrere Bände oder Lieferungen angelegten Talmud Yerushalmi-Edition, die von Rabbiner Marcus Lehmann ediert wurde:

*Massekhet Berakhot. Talmud Yerushalmi 'im perush nifla mi-Rabbenu Shlomo Bekhor Yosef Sirilio mimegorashe Sefarad (we-hay be-sof me'a shelishit milelef ha-hamishit), . . . yaša rishona le-orot 'im he'arot be-shem »Me'ir netiv« niqret mi-meni Me'ir (Dr.) Lehmann. Mainz: Bril, 1875<sup>55</sup> (Abb. 4).*

Diese Ausgabe des Talmud-Traktates über die täglichen Segenssprüche nach dem Jerusalemer Talmud

In: Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft 3 (1905), S. 220–239, hier S. 235–239; WILKE, Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 2, S. 781.

51 Vgl. Siegmund SALFELD, Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Mainz. Festgabe zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Einweihungstages (11. März 1853) der Hauptsynagoge. Mainz 1903, S. 54.

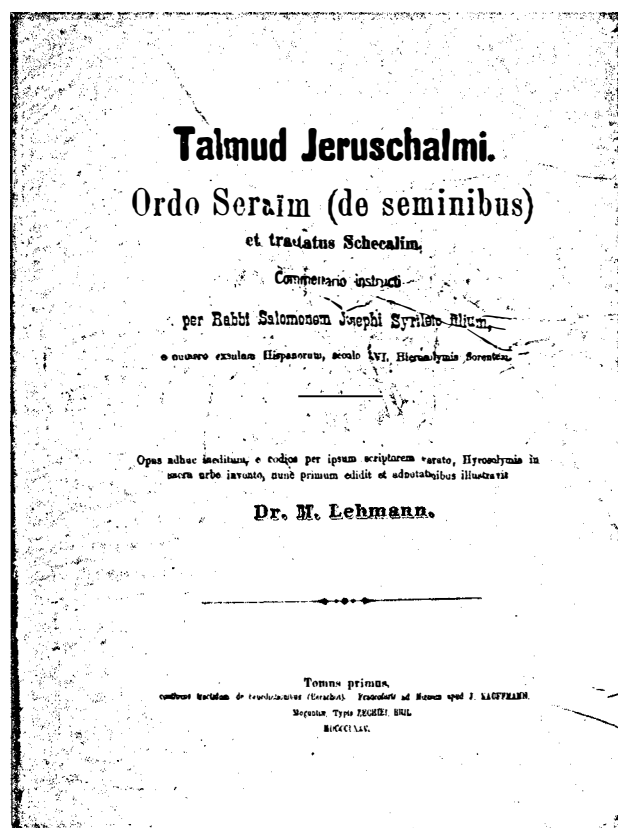


Abb. 4: *Massekhet Berakhot. Talmud Yerushalmi*, ed. M. Lehmann, Mainz: Bril, 1875 (Jüdische Bibliothek Mainz).

52 Siehe hierzu die ausführliche Schilderung von Gershom SCHOLEM, Die letzten Kabbalisten in Deutschland. In: Ders., *Judaica 3*. Frankfurt am Main 1987, S. 222f. Zum Ansehen kabbalistischer Literatur im deutschen Judentum des 19. Jahrhunderts vgl. Mordechai BREUER, *Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871–1918*. Die Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit. Frankfurt am Main 1986, S. 71 mit Anm. 76.

53 Vgl. SALFELD, *Bilder* (wie Anm. 51), S. 78.

54 SCHOLEM, *Die letzten Kabbalisten* (wie Anm. 52), S. 222. Wie intensiv sich Scholem mit dem Buch Scheuers auseinandergesetzt hat, belegen die zahlreichen Unterstreichungen und deutschen sowie hebräischen Kommentare in seinem privaten Exemplar, das in der Scholem Bibliothek in Jerusalem erhalten ist (Signatur 1753). Auf dem Vorsatzblatt dieses Bandes findet sich eine interessante handschriftliche Notiz Scholems in Hebräisch, die übersetzt lautet: »Und ich hörte über den Rabbi Shmu'el Bondi, der in diesem Buch erwähnt wird, dass sein Sohn dem Dr. Gumpertz (von dem ich dieses hörte) erzählte, dass sein Vater mit ihnen in der Shabbat-Nacht [das kabbalistische Buch] *Hemdats Yamim* zu studieren pflegte, und er war in Dresden geboren worden, ungefähr im Jahre 1900, und seine Familie stammte aus Prag, was den Tatsachen entspricht. Und das letzte Vorkommen der Kabbala in Deutschland scheint mit den Kreisen von Sabbatianern verbunden gewesen zu sein.« Vgl. auch die Abschrift dieser Notiz in: *The Library of Gershom Scholem on Jewish Mysticism. Catalogue 2*, hg. von Joseph DAN und Esther LIEBES. Jerusalem 1999 (hebr.), S. 942f.

55 JBM, D 33; Zählstempel 944. Der Band ist unter [Hebrew-books.org](http://Hebrew-books.org) einsehbar.

stellt in mancher Hinsicht einen Meilenstein in der Erforschung, Edition und Kommentierung dieses wichtigen Teils der rabbinischen Traditionsliteratur dar. Nicht nur, dass der Talmud Yerushalmi lange Zeit von orthodoxen Kreisen für das Studium völlig vernachlässigt worden war – mit seiner Edition legte der Mainzer Gelehrte zum ersten Mal eine rabbinische Textedition mit einem durchgehenden, nach modernen Gesichtspunkten erstellten textkritischen Apparat vor. Lehmann berücksichtigte vergleichend nicht nur den Erstdruck des Talmud Yerushalmi, der 1523/24 in Venedig erschienen war, sondern auch eine bis dahin unbekannte Handschrift eines aus Spanien vertriebenen Schreibers namens Sirilo. Mehrere Approbationen (*Haskamot*) verschiedener Rabbiner zu dieser von Lehmann erstellten Ausgabe loben daher auch die Initiative des Mainzer Rabbiners. *Haskamot* waren dabei insbesondere in orthodoxen Publikationen ein wichtiger Garant für die Verbreitung und positive Rezeption eines Werkes unter der streng gläubigen Leserschaft. Eine Approbation durch Große und Gelehrte galt als Werbemittel und stellte sicher, dass ein neues Buch den halachischen Vorschriften und Traditionen entsprach. Verfasst wurden die rabbinischen Approbationen zu der Edition Lehmanns von angesehenen Rabbinern ihrer Zeit: Avraham Ashkenazi, Me'ir Auerbach, Yişḥaq Elḥanan, Beşalel ha-Kohen, Me'ir Löbush Malbim, Azri'el Hildesheimer, Re'uven Kohen Rappaport, Zwi Berlin und Zwi Hirsch Ornstein. Der in den Marginalien beigedruckte Kommentar Lehmanns erschien unter der Bezeichnung *Me'ir netiv*, »Pfad des Me'ir« bzw. »einer, der den Weg erleuchtet« – was auf einem im Deutschen nicht wiederzugebenden Wortspiel beruht. Wie sehr diese Ausgabe und ihr gelehrter Kommentar von vielen Gelehrten begrüßt wurden, lässt sich daran nachvollziehen, dass er schließlich sogar in die traditionelle Standardedition des Talmud Yerushalmi, gedruckt 1922 in Wilna, aufgenommen wurde. Noch heute findet sich daher der Name von Marcus (Me'ir) Lehmann in allen aktuellen Nachdrucken dieses Talmud aus Jerusalem und New York – stets auch mit dem Hinweis auf den Druckort Magenza und den Drucker Bril<sup>56</sup>.

Wie die wertvollen Sirillo-Handschriften des Talmud Yerushalmi in den Besitz von Bril in Mainz gekommen sind, ist bislang nicht geklärt. Die heute in der British Library London aufbewahrten Manuskripte mit dem Kommentar des Shlomo Sirillo aus dem 16. Jahrhundert sind – neben dem berühmten Ms Leiden Or. 4720 – die einzigen bekannten vollständigen Textzeugen des Talmud Yerushalmi zur Ordnung Zera'im (»Saaten«)<sup>57</sup>. Einige der erhaltenen originalen Handschrifteneinbände enthalten den Kaufvermerk »Bt. of J. J. Leep (al. Bril) 17.th of Jan. 1885«<sup>58</sup>. Bril scheint darüber hinaus bereits vor 1871 einige dieser Bände in einer Kopie aus Jerusalem mit nach Europa gebracht zu haben. Von Mainz aus wurden dann alle Manuskriptbände über Palästina nach London mitgenommen. Auf diesem Weg gelangten

sie schließlich in die British Library nach London, wo sie sich bis heute befinden<sup>59</sup>.

Denkbar, ja wahrscheinlich wurde Lehmann zu seinen Yerushalmi-Studien und zur Abfassung seines Kommentars zum Traktat Berakhot erst von Bril angeregt. Von Lehmanns Interesse an diesem älteren Talmud zeugen heute noch einige seltene Druckausgaben einzelner Traktate dieses Talmud, die in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten geblieben sind<sup>60</sup>. Am Schluss des Vorwortes zu seiner Berakhot-Ausgabe hält er fest, dass er mit der Hilfe Brils weitere Bände einzelner Yerushalmi-Traktate zu edieren gedachte, und auf dem lateinischen Titelblatt des Berakhot-Bandes ist sogar vermerkt, dass der erste Band eigentlich zusätzlich den Traktat Sheqalim über die so genannte Tempelsteuer enthalten sollte. Erschienen ist davon allerdings nichts mehr. Bril hatte Mainz bereits wieder verlassen.

Als ein Lehmanns talmudische Studien ergänzendes Buch erschien dann immerhin noch ein mit einem lateinischen Titelblatt veröffentlichtes *Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus*, Moguntiae: J. Bril, 1887<sup>61</sup>, verfasst von Mikhal David ha-Kohen aus Lyon. Der hebräische Titel dieses von Eli'ezer Waag (Paris) edierten talmudischen Lexikons lautete *Sefer shekhiyat ha-ḥemda*, ein mittelalterliches Nachschlagewerk zu talmudischen

56 Vgl. Talmud Yerushalmi o Talmud ha-Ma'arav we-yesh qorin lo Talmud Ereş Yisra'el. Bd. 1, Wilna: Romm, 1922, erweiterter Nachdruck New York 1959; Jerusalem 1960 (JBM, E 2). Vgl. zu dieser Edition auch Baruch M. BOKSER, An Annotated Bibliographical Guide to the Study of the Palestinian Talmud. In: The Study of Ancient Judaism 2, hg. von Jacob Neusner. Atlanta Ga. 1992, S. 19.

57 Vgl. hierzu Hans-Jürgen BECKER, Die »Sirillo-Handschriften« des Talmud Yerushalmi. In: Frankfurter Judaistische Beiträge 16 (1988), S. 53–73, hier S. 53f.

58 Lehmann bemerkt im Vorwort seiner Ausgabe, dass ein Band der Handschrift aus dem Nachlass von Brils Schwiegervater, des Jerusalemer Gelehrten Ya'aqov Safir ha-Lewi, stamme, an den sie aus dem Nachlass des Rabbiners Yehuda Zerakhya Azulai gelangt waren. Einen weiteren Band der Handschrift erwarb Bril von dem Jerusalemer Buchhändler W. M. Shapira, allerdings wohl erst nach seiner Rückkehr nach Jerusalem 1882.

59 Ms London, British Library Or. 2822. Neu ediert wurden diese Handschriften in der Synopse zum Talmud Yerushalmi. Band I/1–2. Ordnung Zera'im: Berakhot und Pe'a (Texte und Studien zum Antiken Judentum 31), hg. von Peter Schäfer und Hans-Jürgen Becker. Tübingen 1991.

60 So z. B. Talmud Yerushalmi, Seder Zera'im 'im Ferush Pne Moshe. Livorno: Carolo Georgi, 1770 (JBM, E 26; Zählstempel 552) – mit Amsterdamer Buchstaben gedruckt; siehe auch Talmud Yerushalmi mit Kommentar des Yehoshua' Benvenisti. Konstantinopel: Ashkenazi, 1749 (JBM, E 30) und Massekhet Sheqalim min ha-Talmud Yerushalmi. Stettin: J. E. Schrentzel, 1863 (JBM, E 24).

61 JBM, T 47; das Exemplar trägt einen handschriftlichen Besitzvermerk von »Dr. [Marcus] Lehmann«.

Redewendungen, das symbolisch als »Buch der Kostbarkeiten« bezeichnet wurde. Lehmanns Talmudstudien haben die Herausgabe dieses Werkes angeregt, blieben aber auch in diesem Fall der Tradition verbunden.

Ein Titel, der bislang in keinem Verzeichnis Mainzer hebräischer Drucke aufgeführt ist, trägt den Titel:

*Halakhot sheḥita u-vediqa in daitsher sprakhe nach Sefer More le-zovhim fun ... Yiṣḥaq Dov ha-Lewi, heroesgegeben fun Zalman Bamberger in Niederhagen-thal (Elsass). Magenza: Oscar Lehmann, 1886 (Abb. 5).*

Dieser teils in Deutsch mit hebräischen Lettern gedruckte Band von Salomon Zalman Bamberger (1835–1918)<sup>62</sup> behandelt Probleme des Schächstens und der Beschau und basiert auf einem älteren, vom Vater des Verfassers, Rabbiner Seligmann-Bär Bamberger (1807–1878), dem so genannten Würzburger Rav<sup>63</sup>, verfassten Werk. Diese Schrift war nach kurzer Zeit unter Schächtern in Deutschland so verbreitet, dass 1894 eine zweite Auflage im Frankfurter Kaufmann-Verlag erscheinen konnte. Das diesem Werk zugrunde liegende kleinere Buch des so genannten Würzburger Rav, das *Sefer More le-zovhim*, ist zuerst 1863 in Fürth und noch einmal 1868 in Frankfurt am Main in Hebräisch veröffentlicht worden<sup>64</sup>. Der Mainzer Band dagegen wurde in Deutsch mit hebräischen Lettern gedruckt, was einen bemerkenswerten Wandel im Umgang mit dem Deutschen selbst unter den Traditionalisten innerhalb der Orthodoxie erkennen lässt. Die teilweise sogar mit lateinischen Lettern gedruckten Approbationen stammen von den Rabbinen Isidor Weil (1838–1927) aus Colmar, Menahem Avraham Treitsch (Dreyfuß) und Aaron Guggenheimer. Beigefügt ist außerdem ein deutsches Schreiben von Distriktsrabbiner Bamberger, d.h. dem Würzburger Rav, in dem er sich kritisch über ein vergleichbares, kurz zuvor ohne rabbinische Approbation erschienen Schächter-Handbuch äußert. Da die Bestimmungen über das Schächten, die nach rituellen Regeln zu erfolgende Schlachtung, äußerst komplex sind, gab und gibt es bis heute zahlreiche Streitpunkte über die korrekte Verrichtung der erforderlichen Arbeiten. Das erhaltene Bändchen ist ein bemerkenswertes Zeugnis dieser andauernden Auseinandersetzungen, die nicht zuletzt auch durch den technischen Fortschritt beeinflusst wurden. Gleichzeitig belegt der Band die enge Verbindung von Oscar Lehmann mit dieser fortschrittlich traditionellen Richtung innerhalb der deutschsprachigen Orthodoxie<sup>65</sup>.

Eine kurze Sammlung von Gedenkreden aus der Mainzer Druckerei für Hebraica trägt den Namen:

*Sefer shalosh yevavot le-'orer levavot yivku banim we-avot 'al mawwet ha-Rav ha-Ga'on he-ḥasid MW''H Yehuda Leib Sheuer de-Q''Q Düsseldorf we-ha-medina, quntres kolel shelosha drushim, be-'inyan hesped we-divre kevushim. Magenza: Asher Lehmann, 1886<sup>66</sup> (Abb. 6).*

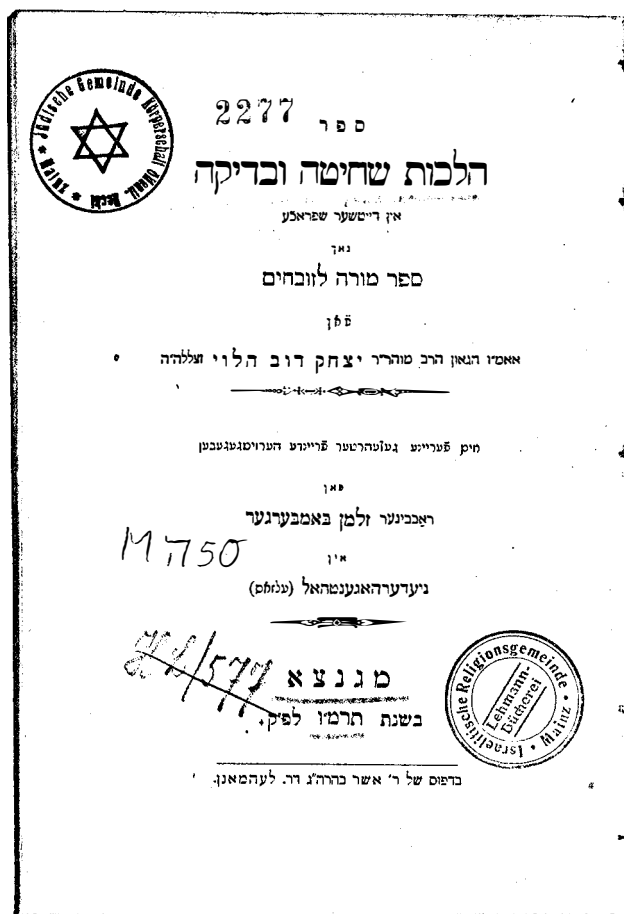


Abb. 5: *Halakhot sheḥita u-vediqa in daitsher sprakhe heroesgegeben fun Zalman Bamberger, Mainz: Oscar Lehmann, 1886 (Jüdische Bibliothek Mainz).*

Diese von Oscar Lehmann verlegte Broschüre ist in vielen Exemplaren erhalten und scheint eine bemerkenswert große Verbreitung gefunden zu haben. Inhaltlich handelt es sich um drei Nachrufe (»Wehklagen«) über den 1733 in Frankfurt am Main geborenen und am 24.1.1821 in Düsseldorf verstorbenen Rabbiner Löb Scheuer<sup>67</sup>. Verfasst wurden diese *Hespedim*

62 Vgl. zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 167.

63 Siehe zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 167–170.

64 Vgl. WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 168.

65 Siehe dazu etwa auch den von Oscar Lehmann zum Druck beförderten Band: *Perush Leqaḥ tov (Pesiqta zuṭarta) 'al Megillat Rut mi-Rabbenu Ṭuvya bar Eli'ezer*, hg. von Yiṣḥaq SEKEL und Simḥa BAMBERGER, Aschaffenburg, Mainz [Magenza]: Oscar Lehmann 1887. Vgl. auch den Druck Würzburg: Boegler, 1887, zugleich Diss. Leipzig 1887, 56 Seiten; zahlreiche Nachdrucke, zuletzt Jerusalem: Vagshal, 1989.

66 Es ist etwa in zahlreichen Exemplaren in der Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten: M shin 76; M shin 78; M shin 80; M shin 82; M shin 86; M shin 88.

67 Vgl. zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 2, S. 782f.

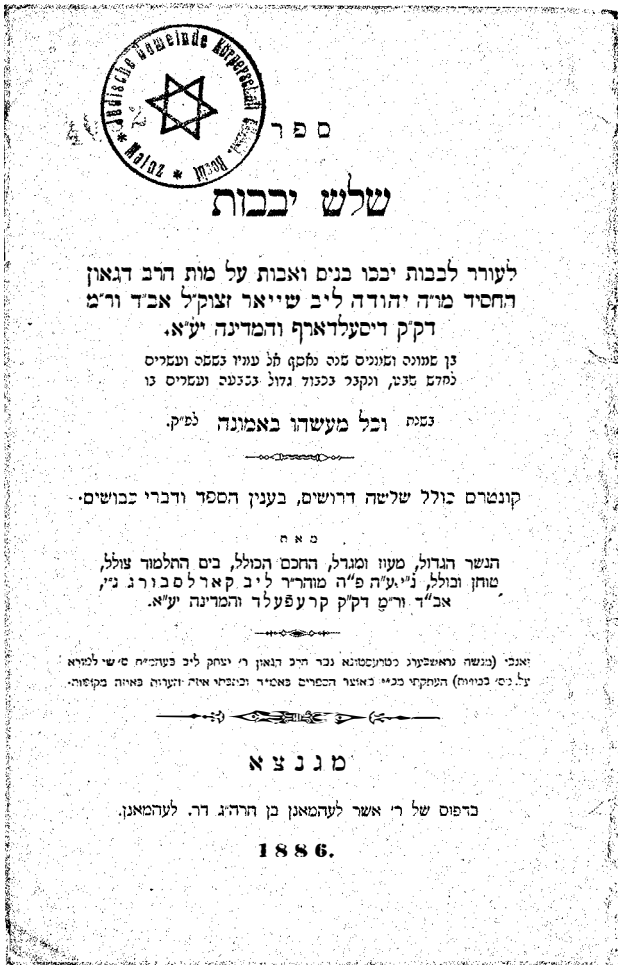


Abb. 6: *Sefer shalosh yevavot*, Mainz: Oscar Lehmann, 1886 (Jüdische Bibliothek Mainz).

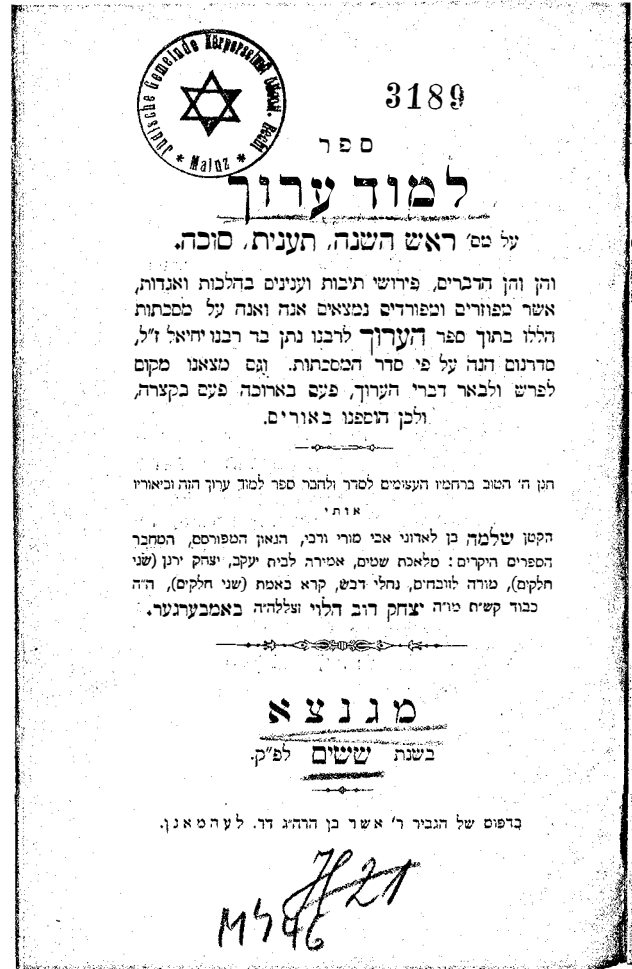


Abb. 7: *Sefer Limmud Arukh*, Mainz: Oscar Lehmann, 1890 (Jüdische Bibliothek Mainz).

(»Leichenreden«) von dem Krefelder Rabbiner (Yehuda) Löb Carl(s)burg<sup>68</sup>. Für den Druck wurden sie aus einer Handschrift von Meyer Roest, Konservator an der Bibliotheca Rosenthaliana in Amsterdam (1885), abgeschrieben<sup>69</sup>. Auch dieser Publikation sind mehrere *Haskamot* (Approbationen) vorangestellt – diesmal von den Rabbinern Shlomo Kohen aus Wilna und Naftali Adler (1839–1911)<sup>70</sup> aus London, beide bekannte Vertreter einer strengen Orthodoxie. Die erste Predigt Carlburgs wurde anlässlich der Beisetzung Rabbiner Scheuers gehalten, die zweite in der Düsseldorfer Synagoge drei Tage nach dem Hinscheiden des Gelehrten, die dritte in der Krefelder Synagoge etwas später. Unter dem hebräischen Titel *Seyag la-Perishut* (»Zaun der Abgrenzung«), womit auf die Abgrenzung gegenüber den wenigen Gesetzestreuen angespielt ist, ist dem Bändchen mit eigenem Titelblatt noch eine weitere in Krefeld gehaltene Homilie zum Shabbat des Wochenabschnittes Naso (Numeri 4,21–7,89) beigegeben. In dieser Predigt werden Gebote über den Nazir, dem sich freiwillig Gelübde Auferlegenden, und einige Mishnayot aus den Sprüchen der Väter und die Haftara-Verse zum Wochenabschnitt Naso erläutert.

Dass diese bemerkenswerte Predigtsammlung von Oscar Lehmann verlegt wurde, dürfte zunächst auf sein Interesse zurückzuführen sein, die sich in Krefeld um Rabbiner Yehuda Löb Carlburg sammelnde Orthodoxie zu unterstützen. Diese Gruppe bildete aufgrund der Auseinandersetzung mit den lokalen Reformvertretern eine eigene Begräbnisbruderschaft mit Namen *Machane Yehuda*, »Lager Yehudas«, gegründet im Angedenken an »ihren« Rabbiner

68 Vgl. Michael BROCKE / Aubrey POMERANCE, Steine wie Seelen. Der Alte jüdische Friedhof Krefeld, Grabmale und Inschriften. Krefeld 2003, S. 80f.; WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 219f. Carlburg stammte aus Siebenbürgen.

69 Die benutzte Handschrift befindet sich in der UB Amsterdam, Bibliotheca Rosenthaliana, Cat. S. 1171, Nr. 13.

70 Vgl. zu ihm Cecil ROTH, Art. Adler, Hermann (Naph-tali). In: *Encyclopedia Judaica* 2 (1972), Sp. 278f. Er hatte seine »Rabbinerweihe« (Semikha) wie Marcus Lehmann zunächst von Rabbiner Shlomo Y. Rapaport, einem einflussreichen Vertreter der osteuropäischen Haskala, in Prag erhalten.

Carlbürg. Es handelte sich um eine Gemeinde sog. tora-treuer Mitglieder, die sich in einer ähnlichen Lage befanden wie die Angehörigen der Mainzer Religionsgesellschaft.

Ein weiterer bemerkenswerter Mainzer hebräischer Druck ist das:

*Sefer Limmud 'Arukh 'al Mas[seket] Rosh ha-Shana, Ta'anit, Sukka, we-hen hen ha-devarim, perushe tevot ve-'inyanim be-hilkhot we-aggadot asher mefusarim u-mefuradim nimša'im 'ena we-ena 'al massekhtot halalu be-tokh sefer Ha-'Arukh le-Rabbenu Natan bar Rabbenu Yechiel z"l, sidarnum hinne 'al pi seder ha-massekhtot, Yišḥaq Dov ha-Lewi Bamberger. Magenza: Oscar Lehmann, 1890 (Abb. 7).*

Bei diesem Studienbuch von Salomon Zalman Bamberger handelt es sich um eine Sammlung von Erklärungen und textkritischen Bemerkungen zu dem großen talmudischen Lexikon 'Arukh, verfasst im 11. Jahrhundert von Natan ben Yechiel aus Rom. Nach Wortlemmata angeordnet galt dieses Lexikon als wichtige Quelle für das Verständnis des Babylonischen Talmud, war jedoch lange ungedruckt geblieben und erschien dann in fehlerhaften Drucken, die zahlreiche Korrekturen und Erklärungen erforderten<sup>71</sup>. Die der Reihe der Talmud-Traktate folgenden Erklärungen Bambergers beziehen sich auf den Lemberger Druck des 'Arukh aus dem Jahre 1853. Der Autor schreibt allerdings im Vorwort, er habe auch den Erstdruck Venedig 1531, eine Handschrift aus dem Besitz von Zalman Ḥayyim Halberstamm in Belitz und ein Manuskript des 'Arukh in der Stadtbibliothek Bern zur Verbesserung der Lesarten herangezogen. Finanziert wurde der Druck dieses 91 Seiten umfassenden Bändchens durch Naftali Dreyfus aus Cernay (Sennheim), der damit dem Andenken seines Vaters dienen wollte. Salomo Bamberger war seit 1878 Rabbiner in Cernay; ein von ihm verfasster Nachruf auf Dreyfus erschien im Januar 1889 in der Zeitschrift *Der Israelit*.

Der Mainzer Druck des *Limmud 'Arukh* ist der dritte Band in einer Reihe von mehreren Titeln dieses Namens. Bände zu den Talmud-Traktaten Shabbat und Berakhot waren bereits 1867 und 1872 in Fürth erschienen. Die bemerkenswert intensive Beschäftigung mit philologischen Fragen des Talmud ist dabei erst vor dem Hintergrund ähnlicher Publikationen zu textkritischen Fragen aus der Feder des Würzburger Rav zu verstehen. Bereits 1873 hatte dieser Rabbiner den ersten Teil eines Buches mit dem Titel *Qore be-emet*, »Korrekte Lesung«, in Frankfurt am Main veröffentlicht. In diesem Werk beschäftigte er sich erstmals mit Fragen der Überlieferung von Textvarianten des biblischen Textes in der rabbinischen Literatur, wobei er die jüdische Texttradition gegen die Erkenntnisse der modernen, vor allem christlichen Bibelwissenschaft zu verteidigen suchte. Der zweite Teil dieses Werkes erschien 1878 ebenfalls in Mainz und ist in Israel mehrfach nachgedruckt worden<sup>72</sup>.

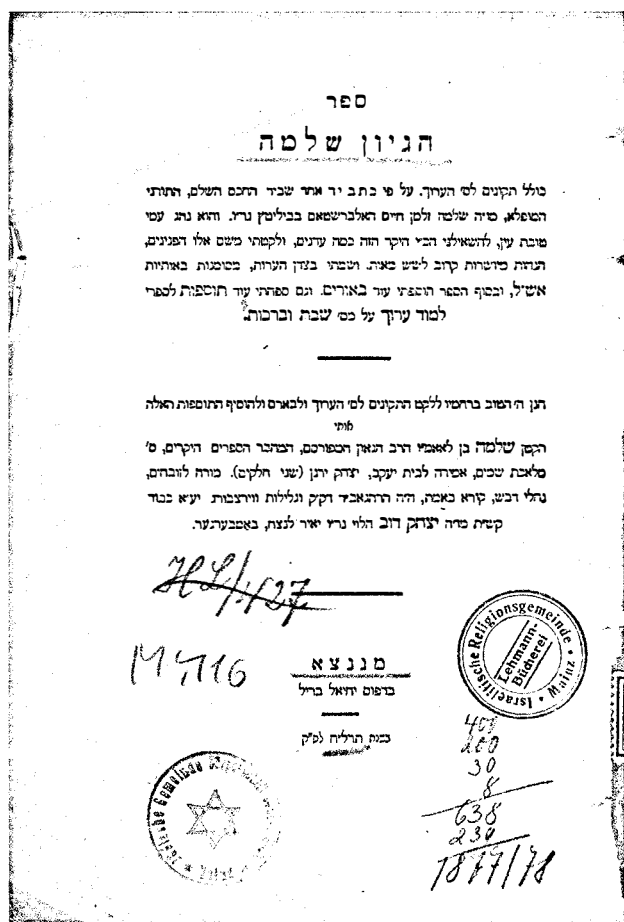


Abb. 8: *Sefer Hegyon Shlomo*, Mainz: Bril, 1888 (Jüdische Bibliothek Mainz).

Im engen Zusammenhang mit diesem Werk ist ein weiterer Mainzer Druck zu sehen:

*Sefer Hegyon Shlomo kolel tiqqunim le-S[efer] ha-'Arukh 'al pi ketav yad ehad she-be-yad ha-hakham ha-shalem ha-torani ha-mufla Shlomo Zalman Halberstamm be-Bilitz. Magenza: Bril, 1888<sup>73</sup> (Abb. 8).*

Dieses Buch stellt im Grunde einen Vorläufer zu dem zuvor vorgestellten Titel dar; wie der später erschienene, aber ausführlichere *Limmud 'Arukh* enthält es Korrekturen und Ergänzungen zu dem berühmten talmudischen Lexikon des Natan aus Rom, das in deutschen jüdischen Gemeinden seit dem Mittelalter verbreitet war. Verfasst von Salomo Zalman Bamberger begleitet das Bändchen wiederum eine Approbation von Emanuel Dreyfuß (שוירט), zu diesem Zeitpunkt noch Rabbiner im badischen Sulzburg

71 Die heute verbreitete Ausgabe des 'Arukh wurde von Alexander KOHUT in den Jahren 1878 bis 1892 in New York erstellt. Seitdem erschienen mehrere Nachdrucke.

72 Vgl. WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 167.

73 JBM, M heh 16; alte Signatur HL/427.

(gest. 1886)<sup>74</sup>. Bamberger war bis 1872 Stiftsrabbiner in Sulzburg, bevor er nach Emdingen und Lengnau im Aargau wechselte. Er war mit Dreyfuß gut bekannt<sup>75</sup>. Eine weitere *Haskama* stammt von Rabbiner Abraham Adler aus Aschaffenburg (1808–1880), einem engen Gefährten Seligman Bär Bambergers, des Verfassers des *Siddur Sefat Emet*<sup>76</sup>. Nachfolger Rabbiner Adlers in Aschaffenburg wurde später Simon Bamberger (1832–1897), der älteste Sohn des großen Würzburger Rabbiners<sup>77</sup>.

Ein weiteres Druckerzeugnis aus der badischen »Schule« der Orthodoxie ist die von Emanuel (Menaḥem, genannt »Mendele«) Dreyfuß verfasste Sammlung von Vorschriften (*dinim*) und mündlichen Lehren, die unter dem Titel *Orah meshrarim*, »Wege der Rechtschaffenden«, zuerst 1858 in Mulhouse erschienen ist. Aufgrund ihrer großen Beliebtheit wurde die Schrift 1878 von Yechiel Brill in Mainz nachgedruckt<sup>78</sup>. Wie die anderen zuvor vorgestellten Hebraica ist auch dieses Bändchen Ergebnis des religiösen Autonomiebestrebens der orthodoxen Separatgemeinden in Deutschland – einer Strömung, die sich geistig vor allem an dem großen Würzburger Rabbiner Selig Bär Bamberger orientierte.

Weitere, oft nur teilweise in hebräischen Lettern gedruckte Schriften aus Mainz stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein typisches Beispiel für den liberalen Ritus, wie er in der Synagoge in der Hindenburgstraße gepflegt wurde, ist ein anonym unter dem Titel *Tefilla le-'edat Yeshurun le-fi bet ha-knesset de-qehilla qedosha Mainz* veröffentlichtes Bändchen. In die gleiche bibliothekarische Kategorie sind mehrere Programmheftchen einzuordnen, die teilweise in hebräischen Lettern gedruckt wurden<sup>79</sup>. Weitere hebräisch-deutsche Broschüren mit Mainzer Bezug, etwa das Programmheft für die Einweihungsfeiern der orthodoxen Synagoge 1856, sind nur in wenigen Exemplaren erhalten<sup>80</sup>.

Eine andere Gruppe hebräisch-deutscher Drucke aus Mainz stellen die bereits erwähnten liturgischen Werke dar. Sie erschienen teilweise nicht mehr in Mainz, enthielten aber Gebete, Bräuche und Anweisungen, die nur in der ansässigen Gemeinde beachtet wurden<sup>81</sup>. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang ein für manche Mainzer Ausgaben des *Siddur Sefat Emet* gedruckter Anhang mit Mainzer Bräuchen (*Minhagim*), der von Rabbiner Jona Bondi zusammengestellt wurde<sup>82</sup>.

#### FAZIT UND AUSBLICK

Der knappe Überblick über einige wichtige Mainzer Hebraica vermittelt einen ersten Eindruck von der Ausrichtung und Vielfalt der literarischen Produktion auf Hebräisch, die fast ausschließlich von der im 19. Jahrhundert gegründeten orthodoxen Gemeinde in Mainz hervorgebracht wurde. Die angehängte Liste hebräischer Drucke aus Mainz zielt auf Vollständigkeit. Jedoch ist zu beachten, dass viele kleinere Schriften und Broschüren nur in sehr kleinen

Auflagen und zudem auf minderwertigem Papier gedruckt worden sind. Die Vervollständigung der Liste der Mainzer Hebraica bleibt daher eine bleibende bibliothekarische Herausforderung<sup>83</sup>.

Die hebräischen Titel werden im Folgenden in Transkription mitgeteilt. Eine vollständige Katalogisierung müsste auch die teilweise in Deutsch mit hebräischen Lettern angesetzten Titel in Originalsprache berücksichtigen. Da es in diesem Beitrag um einen ersten Zugang zu einer bislang unbeachteten Geschichte von Drucken aus Mainz geht, wurde auf die originalsprachliche bzw. zweisprachige Ansetzung, wie sie in modernen elektronischen Katalogen bereits möglich ist, verzichtet.

74 Siehe zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 256.

75 Vgl. Der Israelit 42–43 vom 16.10.1872, S. 884.

76 Vgl. zu ihm WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 122f.

77 Vgl. WILKE, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1 (wie Anm. 13), hier Bd. 1, S. 170f.

78 Die Mainzer Auflage enthält Approbationen der Rabbiner Shlomo Ze'ev Klein und Rafa'el Wormser. Eine Rezension der ersten Auflage erschien in: Der Israelit 24 vom 7.11.1860, S. 283f. Dort betont der anonyme Rezensent: »Das vorliegende, vortreffliche Werk möchte sich vorzüglich zu allsabbatlichen Vorträgen für Lehrer, wie diese in vielen Gemeinden üblich sind, eignen.«

79 Deutsche Gesänge beim öffentlichen Gottesdienste in der Synagoge zu Mainz (nebst vorangedruckter Synagogen-Ordnung), 1. Frankfurt am Main: J. G. Müller, Stiftsstraße 20, o. J. Obwohl als Druckort Frankfurt am Main angegeben ist, kann dieser Band als Mainzer Druck berücksichtigt werden, zumal ihm noch eine Synagogenordnung und ein in Mainz 1853 verfasstes Vorwort beigegeben sind.

80 Vgl. das Programm für die Einweihung der Synagoge. Bet Tefillat Yisra'el. Mainz am 24. Mai 5616 (1856), 24. Elul 5616. Rödelheim: J. Lehrberger & Comp., 1856. Zu dieser Art kleiner Schriften gehört auch: Marcus LEHMANN, Das Gotteshaus. Festpredigt, gehalten zur Einweihung der Synagoge *Bet Tefillat Yisra'el* zu Mainz am 24. September 5616 (1856). Mainz 1856. Programmheft für die Einweihung der neuen orthodoxen Synagoge: Bet Tefillat Yisra'el. Mainz am 26. Mai 5639 (1879), 4. Siwan 5339. Mainz: Gottsleben's Druckerei, 1879.

81 Gebet-Ordnung für den Jugendgottesdienst in der Jüdischen Gemeinde zu Mainz (Sabbath-Nachmittag). Neunte Auflage. Berlin: gedruckt 1911 bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. Jüdische Bibliothek Mainz: Signatur M 257; Zählstempel 5181.

82 Vgl. [Jonas BONDI], Minhag Q"Q Magenza be-seder ha-tefilla we-nushaoteha. In: Siddur Sefat Emet. Rödelheim: J. Lehrberger, 1862, S. 1–13 [getr. Seitenzählung].

83 Für Hinweise danke ich Dr. Annelen Ottermann (Mainz), Dr. Eva-Maria Jannsson (Kopenhagen) und Zvi Cahn (Kefar Pines). Die verwendete Umschrift des Hebräischen orientiert sich an den Regeln der Frankfurter Judaistischen Beiträge und Theologischen Realenzyklopädie (TRE).

DRUCKE UNTER VERWENDUNG HEBRÄISCHER TYPEN  
AUS MAINZ

Verwendete Abkürzungen der Institutionen, in denen  
einzelne Exemplare nachgewiesen werden konnten:

CAHJP = Central Archives for the History of the Jewish People,  
Jerusalem

Hebrew-books.org = www.hebrewbooks.org

JBM = Jüdische Bibliothek Mainz

NLI = National Library of Israel,  
Jerusalem

RLC = Royal Library Kopenhagen

StA = Stadtarchiv Mainz

StB = Stadtbibliothek Mainz

1. Scheuer, Hirtz Avraham Naftali: *Amira ne'ima*. Mainz 1805 [Paralleltitel: Sermon en réjouissance et action de grâces des Israélites mayençais, à l'occasion du séjour de S.M.I. Napoléon... à Mayence].  
NLI R 4=75 A 396

2. Statuten, herausgegeben von der Gesellschaft der Krankenpflege. Mainz 1823.  
StA, 70 /1406 Nr. 1820

3. Creizenach, Michael, *Biblisches Lehrbuch der Hebräischen Sprache nach der Hamilton'schen Interlinearmethode*. Mainz: Johann Wirth, 1837. – 40 Seiten; 8°. Universitätsbibliothek Frankfurt, L.Hebr.Gen. 768 (online)

4. *Deutsche Gesänge beim öffentlichen Gottesdienste in der Synagoge zu Mainz (nebst vorangedruckter Synagogen-Ordnung)*, Bd. 1. Frankfurt am Main: J. G. Müller, Stiftsstraße 20, o. J. [=1853]. – 29 Seiten. 8°.  
StB, 53/119, 1 ® und Mog m 218, 1

5. Programm für die Einweihung der Synagoge. *Bet Tefillat Yisra'el*. Mainz am 24. Mai 5616 (1856), 24. Elul 5616. Rödelheim: J. Lehrberger & Comp., 1856. – 29 Seiten; 19,5 x 12,3 cm.  
JBM, M 267, Zählstempel 1984

6. Pines, Yechiel: *Yalde ruhi maḥberet rishona o hagbalat maṣav Yisra'el be-'amim we-te'udato ha-kelalit be-ḥevrat ha-adam li-stom piyot dovre sheqer*. 2 Hefte. Mainz: Bril, 1872. – 64, 86 Seiten; 8°. NLI, S 3 IV 3213; Hebrew-books.org

7. Lehmann, Me'ir / Oppenheim, Süß: *Sippur histori mesuppar u-meḥubbar bi-sefat Ashkenaz*. Mainz: Bril, 1872.  
NLI, S 31 V 3644

8. Bamberger, Yiṣḥaq Dov ha-Lewi (Fischach): *Sefer Ḥinnukh le-ne'arim kolel dine ṣiṣit we-tefillin 'im targum ashkenazi ke-fi masar shnot ne'are bet sefer*. Mainz: Yechiel Bril (Druck J. Gottesleben), 1872 [Chronogramm]. – V, 22 Seiten; 22 x 14 cm.  
NLI, 23 V 8481

9. Berliner, Abraham: *Pleṭat Soferim kolel Perushe Pasṭanim qadmonim 'al pesuqe Tora shonim 'im Midrash ḥaser we-yeter*. Mainz: Yechiel Bril, 1872. – 56 Seiten; 25 x 14 cm [Paralleltitel (gedruckt in einem anderen Verlag): Abraham Berliner: *Plethath Soferim*. Beiträge zur jüdischen Schriftauslegung im Mittelalter, nebst Midrasch über die Gründe der defectiva und plena, aus handschriftlichen Quellen herausgegeben und näher beschrieben. Breslau: Schletter'sche Buchhandlung, 1872]. Nachdruck: Jerusalem: Maqor, 1970.  
NLI, 71 A 3888

10. [Goldberg, Baer Alexander (Hg.):] *Iggeret Rav Sherira Ga'on. Hoṣa'a le-or 'al pi ha-nuṣḥa'ot ha-nekhonot be-ketivot yadot shonot be-tiqqunim we-he'arot Dov Baer Goldberg ha-mekhune Ba'g*. Mainz: Bril, 1873. – 76 Seiten; 22 x 14 cm.  
NLI, S 32V 1034 [ohne Titelblatt]; RLC, heb-go-257 [mit Titelblatt]

11. [Covo, Rafa'el Asher:] *Qav we-naqi. Teshuva me-ahava me-ha-Rav ha-Ga'on ha-gadol ... Rafa'el Asher Qovo.... mi-'izavon Keṣ Nissim Nissim Shemama*. [Mainz: Bril, 1874]. – 46 Seiten; 18 x 12 cm. (Abb. 9)  
RLC, heb-resp-179

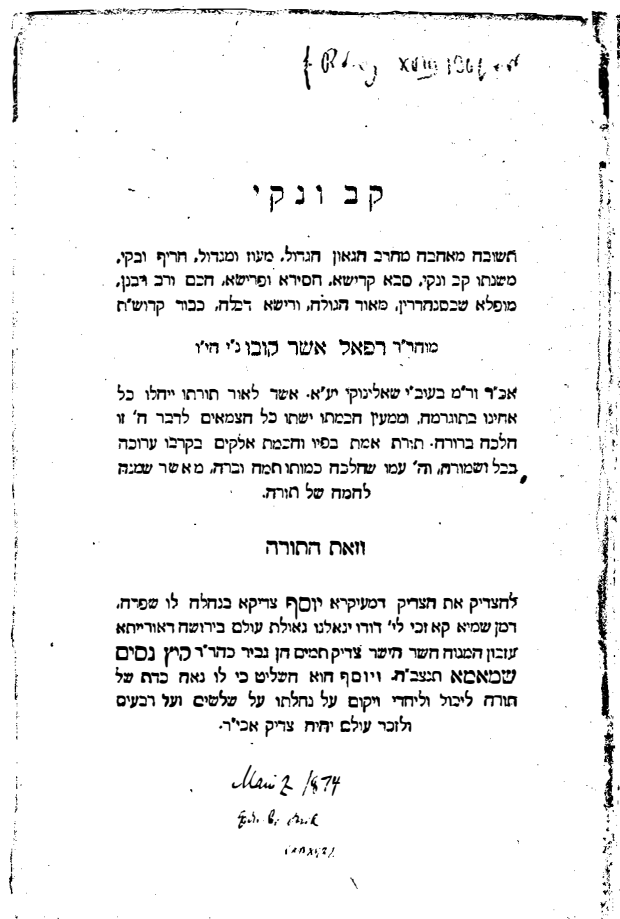


Abb. 9: Covo, Rafa'el Asher, *Qav we-naqi. Teshuva mi-ahava mi-ha-Rav ha-Ga'on ha-gadol*, Mainz: Bril, 1874 (Royal Library Kopenhagen).



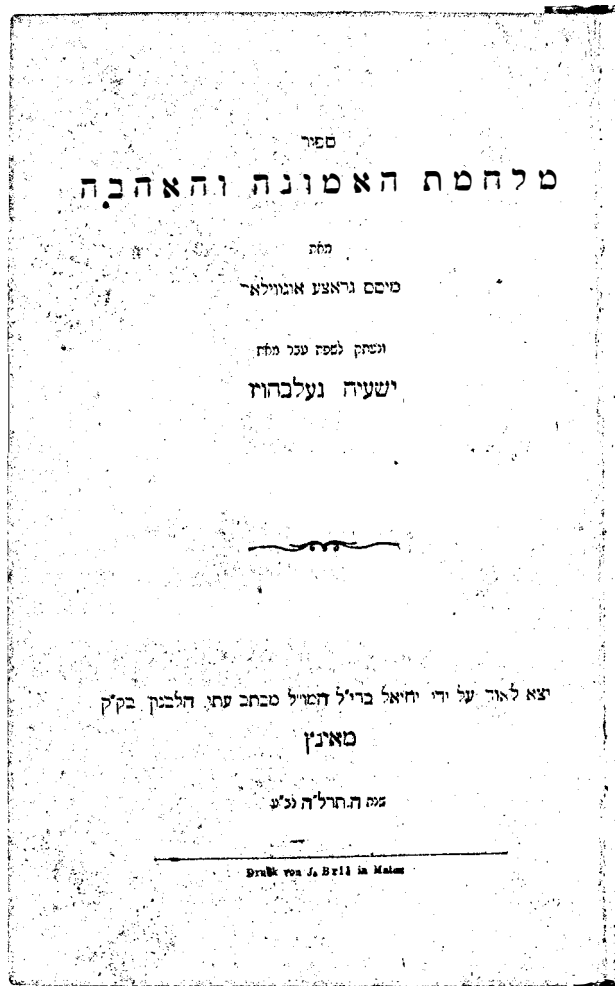


Abb. 10: Grace Aguillar, *Sippur Milḥemet ha-emuna we-ha-ahava, we-ne etaq li-sefat ever me'et Yeshaya Gelbhoiz*, Mainz: J. Bril, 1875 (Royal Library Copenhagen).

12. [Bamberger, Simḥa ha-Lewi (Hg.):] *Sefer Pequdat ha-Lewi'im*. Perush Hilkhot Rav Alfaz 'al Massekhet Berakhot we-Ta'anit le-Rabbenu Aharon bar Rabbi Yosef ha-Lewi... 'im he'arot 'al Massekhet Berakhot me-iti Simḥa be-Q"Q Fischach we-'al Massekhet Ta'anit me-iti Natan be-Q"Q Würzburg. Mainz: Bril, 1874. – 188, 33 Seiten; 22 x 15 cm.  
NLI, S 24 A 1057; Hebrew Books.org
13. Safir, Ya'aqov: *Ibn Safir. Sefer Sheni: Bet Aden, Hodu Bombay, ... Ceylon, we-shivat Yerushalayim*. Bd. 2, Mainz: Bril, 1874 – 236 Seiten; 21 x 15 cm [Paralleltitel: Eben Saphir. Beschreibung der Reisen des Rabbi Jacob Saphir aus Jerusalem durch Egypten, Arabien, Jemen, Aden, Ostindien (Vorder- und Hinterindien) und Australien mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte und des Zustandes der in den genannten Ländern wohnenden Israeliten, samt Copien alter Grabmäler, Lieder, Erzählungen; auch allerlei Forschungen auf historisch-religiösem Gebiete] [Bd. 1, Lyck: Rudolf Siebert, 1866, Bd. 3
- o.O., Nachdruck aller drei Bände Jerusalem: Sifriyat Meqorot 1970].  
NLI, S 33 V 61 (online)
14. *Sefer Tore Zahav 'al Shir ha-shirim we-nosaf 'elaw ma'amar be-'inyan megillat Ester niqra be-shem sheqel heqdash, ... Hirtz Avraham Naftali Scheuer, av bet din we-rosh maṭṭe be-qehillat qodesh Magenza (Mainz), ben ha-Rav ... Tevle Sheuer, Av bet din we-rosh maṭṭe de-qehillat qodesh Bamberg u-Mainz, sidartaw we-ḥoṣatiu le-or 'olam bi-defus, ha-qatṭan Shmu'el ... Bondi*. Mainz: Bril, 1875. – 451 Seiten (ohne Anhang), 26 x 18,5 cm. Nachdruck mit einem Vorwort Natan Ofir (Oppenheimer). New York: Feldheim Publishers, 2004.  
JBM, M taw 48, alt HL/944, Listennummer 606; StB, 53/216 @; Hebrew-books.org
15. *Massekhet Berakhot. Talmud Yerushalmi 'im perush nifla mi-Rabbenu Shlomo Bekhor Yosef Sirilio mi-megorashe Sefarad (we-ḥay be-sof me'a shelishit mi-elef ha-ḥamishit), ... yaša rishona le-erot 'im he'arot be-shem »Me'ir netiv« niqret mi-meni Me'ir (Dr.) Lehmann*. Mainz: Bril, 1875. – 1\*-2\*, 38 folio, 36 x 26 cm.  
JBM, D 33; JBM E 18, E 20, E 22, Listennummern 1717–1719; StB, m:2° /71; Hebrew-books.org
16. Aguillar, Grace: *Sippur Milḥemet ha-emuna we-ha-ahava, we-ne etaq li-sefat 'ever me'et Yeshaya Gelbhoiz*. Mainz: J. Bril, 1875. – [2], 119 Seiten. Ca. 30 x 21 cm. (Abb. 10)  
RLC, Heb-932
17. Ram, Moshe [Resh Metivta be-qehila qedosha Kovno]: *Tokhaḥat megula neget maḥberet she-yaša le-or be-Wilna ... hora'at heter bi-shana zo 'al Etroge Korfu*. Mainz: Bril, 1876 [Chronogramm: Wa-yehi 'erev wa-yehi boqer]. – 126 und 4 Seiten. 22 x 16 cm. (Abb. 11)  
RLC, Heb-3360
18. *Be'er ha-gola, ma'alat AH"Q [Ereṣ ha-qodesh] we-tuv we-qedusha rishona we-sheniya shel Ereṣ Yisra'el, middat we-tavnit mishkan Shilo u-vet miqdash rishon we-sheni we-kilehem asher yishartu bam ba-miqdash, ... ḥibbero eḥad mi-ḥokhme we-Rabbane bene ha-gola asher mi-Sefarad u-shemo Pelai nimṣa be-ketuvim be-oṣar kitve yadot we-sefarim 'attiqim ... we-ne etaq le-defus 'al yede R' Ya'aqov Toperower, we-nosaf 'elaw mar'e meqomot he'arot we-he'arot mi-Re'uven ha-Kohen Rapoport, ... Tarnopol*. Mainz: Bril, 1877. – XV, 176 Seiten, 20,5 x 13,5 cm (8°).  
JBM, M ך 4, alt HL 455, Zählstempel 2218, neue Signatur 307
19. Wogue, Eli'ezer [Lazar] (Hg.): *Sefer Shekhiyot ha-ḥemda we-hu qiṣsur kolel kol ma'amare ha-Talmudim we-ha-Midrashot be-'inyane ha-ḥakhamim we-toldotam we-divre Haggadot we-to'alotam ... luq u le-eḥad eḥad we-nisdaru 'al pi seder alfa beta me'et ha-torani ha-gadol Mikha'el*

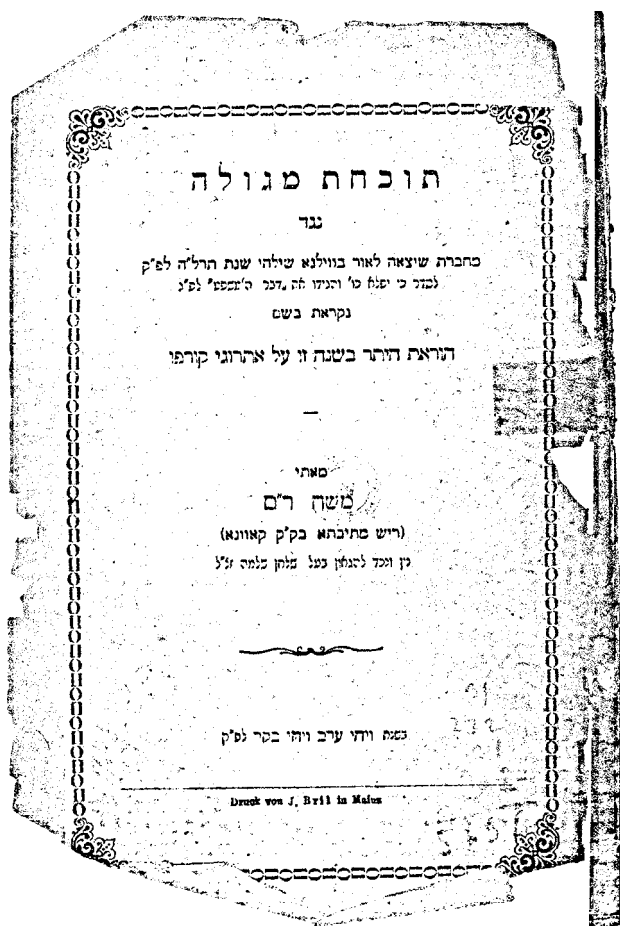


Abb. 11: Moshe Ram, *Tokhaḥat megula neget mahberet she-yaša le-or be-Wilna*, Mainz: Brill, 1876 (Royal Library Copenhagen).

- David ha-Kohen, *Av bet Din mi-Marsillia ...*, Mainz: Yehi'el Bril, 1877 [Paralleltitel: *Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus quae in utroque Talmude et Midraschim ... Moguntiae: J. Brill, 1877*]. – [V], 128 Seiten, 28 x 14 cm.  
JBM, T 47; RLC, Heb-go-100
20. Dreyfuß, Emanuel (Menaḥem, genannt »Mendele«): *Oraḥ mesharim hu pisqe we-siddur hilkhot, mi-miqra u-divre ḥakmenu nismakhot, nishavot mi-meqore elu ha-be'erot moši'ehem mešuyanim we-hora'otehm mevū'arot*. Mainz: J. Brill, 1878. – 203 Seiten, 20,5 x 13,5 cm.  
JBM, M 202; alt HL 974
21. [Bamberger, Yiṣḥaq Dov (Hg.):] *Sefer hegyon Shlomo kolel tiqqunim le-S[efer] ha-'Arukh 'al pi ketav yad eḥad she-be-yad ha-ḥakham ha-shalem ha-torani ha-mufla Shlomo Zalman Halberstamm be-Bilitz ... u-ba-sof ha-sefer hosafiti 'od bi'urim we-gam safaḥti 'od tosafot le-sifre limmud 'Arukh 'al Massekhet Shabbat u-Berakhot*. Magenza: Yechiel Bril, 1878. – 60 Seiten, 22 x 15 cm.  
JBM, M heh 16; alt HL 427; NLI, 25 A 13971; Hebrew-books.org
22. *Bet Tefillat Yisra'el*. Mainz am 26. Mai 5639 (1879), 4. Siwan 5339. Mainz: Gottsleben's Druckerei, 1879.
23. Bril, Yehi'el: *Yesud ha-ma'ala. Mi-teḥillat ha-'aliya she-'aliti yaḥad 'im eḥad asar ikkarim yehudim lekonen moshav mi-'ovde adama be-eres ha-qedosha we-et asher ra'iti we-binoti behema we-arba'a we-shiv'im yom she-yashavti be-Ereš ha-qodesh be-ha-moshavot she-kevar hitkonenu u-ve-he'arim asher yashvu bam bene Yisra'el*. Mainz: Brill, 1883. – 236 Seiten, 12°. (Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe 1883 mit einer Einführung von G. Kressel in der Reihe: *Kuntressim. Meqorot u-meḥqarim 8*. Jerusalem: Yad Izhak ben Zvi, 1978).  
NLI, 78 A 1580 (1883 [1978])
24. *Halakhot sheḥita u-vediqā in daitsher sprakhe nach Sefer More le-zovḥim fun ... Yiṣḥaq Dov ha-Lewi, heroisgegeben fun Zalman Bamberger in Niederhagenthal (Elsass), gedruckt in Magenza von Oscar Lehmann 1886*. – VIII, 112 Seiten; 20 x 14 cm (teilweise Deutsch in hebräischen oder lateinischen Buchstaben).  
JBM, M heh 50; alt HL/577; Zählstempel 2277; Stempel »Lehmann-Bücherei«; Listennummer 419.2
25. *Sefer shalosh yevavot le-'orer levavot yivku banim we-avot 'al mawwet ha-Rav ha-Ga'on heḥasid MW''H Yehuda Leib Sheuer de-Q''Q Düsseldorf we-ha-medina, quntres kolel shelosha drushim, be-'inyan hesped we-divre kibbushim*. Magenza: Asher Lehmann, 1886. – 34 Seiten, 19,5 x 12 cm.  
JBM, M shin 76; M shin 78; M shin 80; M shin 82; M shin 86; M shin 88, Listennummer 387, 533–539
26. Hagada. Vortrag für die beiden Pessach-Abende nebst Commentar genannt *Birkat Abraham* von R. Abraham Lissa Oberrabbiner zu Frankfurt a. M. gestorben 1769 zum ersten Mal herausgegeben von David Sachs. Mainz: Oscar Lehmann, 1887 (hebr.). – VIII, 88 Seiten.  
StB, K 2011/48 ®
27. *Luah le-Shnat TRM''H LP''Q. Volkskalender des »Israelit« für das Jahr 5648 n. E. d. W. (vom 19. Sept. 1887 bis 5. Sept. 1888), in Kommission bei J. Kaufmann in Frankfurt a. M., Mainz: Oscar Lehmann, 1887*.  
CAHJ, D/Ma 8/7b
28. *Perush Leqaḥ tov (Pesiqta zutarta) 'al Megillat Rut mi-Rabbenu Ṭuvya bar Eli'ezer*, hg. von Yiṣḥaq Sekel und Simḥa Bamberger, Aschaffenburg. Magenza: Oscar Lehmann, 1887. – II, 52 Seiten, 22 x 14,5 cm (vgl. auch den Druck Würzburg: Boegler, 1887, zugleich Diss. Leipzig 1887, 56 Seiten; mehrere Nachdrucke in Israel, zuletzt Jerusalem: Vagshal, 1989). (Abb. 12)  
NLI, S 70 A 39 86; vgl. StB, 5 m 643

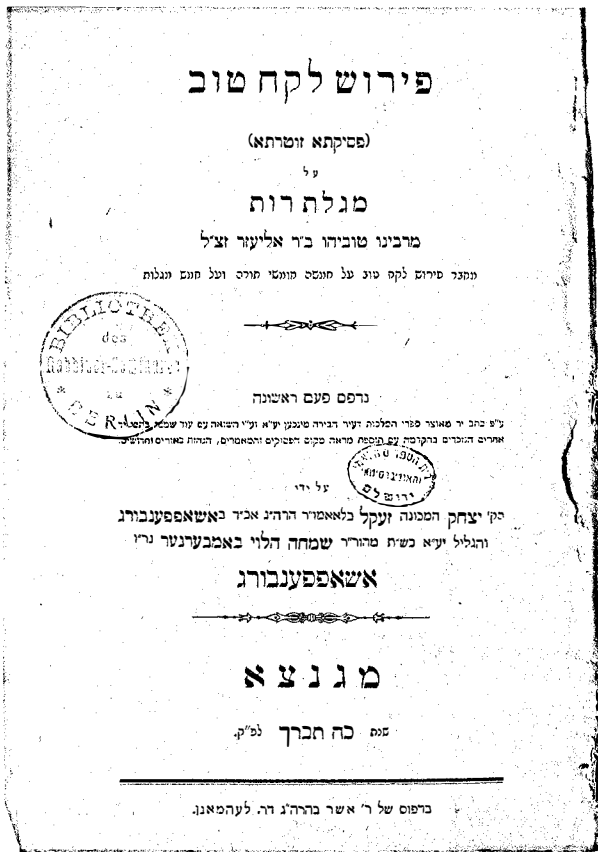


Abb. 12: *Perush Leqa' ov (Pesiqta zutarta) al Megillat Rut mi-Rabbenu uvya bar Eli ezer, hg. von Yişaq Sekel und Sim a Bamberger, Aschaffenburg / Magenza: O. Lehmann, 1887 (Jerusalem, Jewish National Library).*

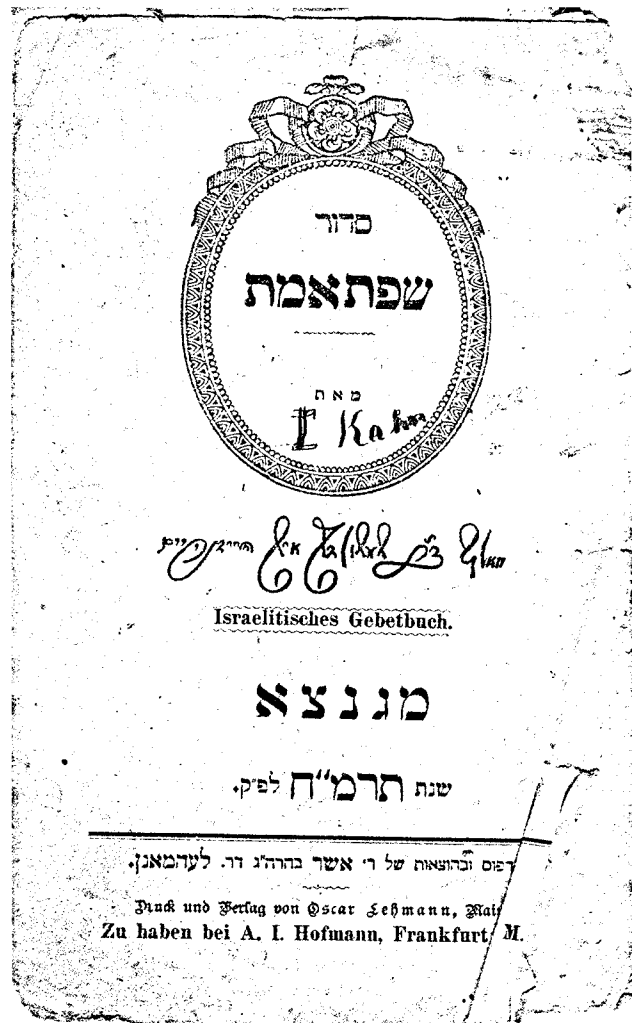


Abb. 13: *Siddur Sefat Emet, Mainz 1888 (Niederzissen, Genisa).*

29. Reines, Yişaq Ya'aqov: *Sefer Ḥotam Tokhnit. Ḥeḥeq sheni: Kolel dugma'ot mi-sifre ha-gadol.* Mainz: J. Brill, 1880/1–1888. – 296 Seiten, 24 x 15,5 cm.  
JBM, M 58, alt HL 333, Zählstempel 2104; NLI, S 24 V 173, neue Signatur 89
30. [Ya'aqov mi-Wina / Menashe Yehezqi'el Yona:] *Sefer Peshatim u-ferushim 'al Ḥamisha Ḥumshe Tora me-Rabbenu Ya'aqov mi-Wina, ne'etaq mi-ketav yad yashan noshan ba-'ir Minkhen be-'eqed sefarim asher le-memlekhet Bayern 'im he'arot we-Shut niqra'ot Alfe Menashe, me'et Menashe ben Yehezqi'el Yona ben Yişaq Leib Grossberg mi-Tristina, we-nilwe 'elav bet 'eqed sefer hashluma 'al massekhet Ta'anit u-Megilla mi-Rabbenu Meshullam mi-Badrash ne'etaq mi-ketav yad yashan noshan mi-oşar ha-sefarim asher le-mamshet ha-'ir Hamburg.* Magenza: Oscar Lehmann beno ha-Rav ha-gadol Me'ir Dr. Lehmann. Mainz: Asher Lehmann, 1888. [Paralleltitel: Peshatim und Peruschim. Erklärungen zum Pentateuch von Rabbi Jakob aus Wien. Nach einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu München, mit einem Anhang Sefer Hahshlamoh über Massechet Megillah und Taanith von Rabenu Maschulam aus Badrasch, nach einer Hand-

schrift der Hamburger Stadt-Bibliothek, herausgegeben von Menasse Grossberg aus Neudorf bei Trestin. Mainz: Joh. Wirth'sche Hofdruckerei (Oscar Lehmann), 1888]. – 20, 272 Seiten, 8°.  
JBM, M Kaf 128; NLI, 22 V 4529

31. *Siddur Sefat Emet, Israelitisches Gebetbuch.* Mainz: Asher Lehmann (A. I. Hoffmann, Frankfurt am Main), 1888. – 140 Seiten; 18,5 x 12 cm. (Abb. 13)  
Genisa Niederzissen, Nizi Gefra2-45.46 (Titelblatt)
32. *Bamberger, Seligman Bär: Amira le-vet Ya'aqov. Ansprache an das Haus Ya'aqovs oder die drei besonderen faulikhten yiddisher Ehefrauen: Nidda, Ḥalla, Hadlaqa, sechste Aufl.* Magenza: Johann Wirth'sche Hofdruckerei, 1889; Nachdruck (bzw. siebte Aufl.) 1896; [3. Aufl., Frankfurt am Main 1870]. – 66 Seiten.  
JBM, M alef 152 (6. Aufl. 1889), M alef 154 (7. Aufl.), M alef 154 (3. Aufl.); NLI, S 37 A 1501
33. *Muranski, Moshe ben Eliyahu: 'Ol Shimsha. Derush hesped 'al ha-Rav ha-Ga'on ... Shimshon Rafa'el Hirsh ... mi-meni ha-ş'ir*

- Moshe Muranski mi-Slusk. Mainz: Asher Lehmann 1889 [Paralleltitel: Ol Schimscha. Eine Homilie gewidmet dem Andenken an das Hinscheiden Er. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Samson Raphael Hirsch zš“l, herausgegeben von Moses Muranski. Mainz: Joh. Wirth’sche Hofdruckerei, 1889]. – 16 Seiten, 8°.  
NLI, S 23 A 6605
34. Thein, Shlomo: *Ḥeleq rishon shel Sefer Yeri’ot Shlomo ha-neḥelaq le-d’ ḥalaqim we-qolel d’ ‘inyanim: alef)* Perush ha-‘inyan le-Sefer Shir ha-Shirim, bet) Perush ha-millot u-vo ḥaqirot na’ot be-shorshe l[eshon] h[a]-q[odesh], gimmel) Beḥinnot la-arba’aim ma’amarim nifla’im le-Ḥazal, dalet) ḥaqira le-harot ki ma’amare Ḥazal ha-nog’im be-‘iqqare emunatenu ha-qedusha maskimim kulam yaḥad we-eyn beneyhem shum setira. Magenza: Asher Lehmann (Joh. Wirth’sche Hofbuchdruckerei), 1889. – 4, 228 Seiten; 8°.  
NLI, 22 V 5923
35. Seder Zemirot le-vene Yisra’el le-lel Shabbat. Magenza: Asher Lehmann (Joh. Wirth’sche Hofbuchdruckerei), 1889; [1903]. – [2], 24 Seiten. 19 x 14 cm; [(2), 26 Seiten].  
NLI, 55 A 2810; 59 A 3246
36. Sefer Limmud ‘Arukh ‘al Mas[sekhet] Rosh ha-Shana, Ta’anit, Sukka, we-hen hen ha-devarim, perushe tevot we-‘inyanim be-hilkhot we-aggadot asher mefusarim u-mefuradim nimša’im ena we-ena ‘al massekhtot halalu be-tokh sefer Ha-‘Arukh le-Rabbenu Natan bar Rabbenu Yechiel z”l, sidarnum hinne ‘al pi seder ha-massekhtot, Yiṣḥaq Dov ha-Lewi Bamberger. Magenza: Oscar Lehmann, 1890. – 92 Seiten, 22,2 x 13 cm.  
JBM, M 46 (alt HL 21); StB, 53/2-53/5 ®
37. Gebet-Ordnung für den Jugendgottesdienst in der Jüdischen Gemeinde zu Mainz (Sabbath-Nachmittag). Neunte Auflage. Berlin: Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, 1893; 1911. – 32 Seiten; 25 Seiten; 19 x 12 cm.  
JBM, U 247 (Ausg. 1893), M 257 (Ausg. 1911); StB, Mog 371 ® (Ausg. 1893)
38. *Luah le-shnat 5662 (1893/94)*, ebenso für die Jahre 1899/90, 1902/03, 1904/05), alle Mainz: Joh. Wirth’sche Hofbuchdruckerei A.-G. (gesammelt in NLI, PA 5261). Dann auch die ‘Omer-Tabelle für das Jahr 5657.  
NLI, L 328
39. Haggada shel Pesah ‘im Bi’ur ḥadash (we-‘im ha’ataqat anglit) ha-niqra be-shem »Gevulim« we-nidpesu bah asara ‘inyanim meḥudashim ... kol ele ‘asta yede yad kaha Eli’ezer Zalman Mordekhai Yosef Grayewsqi ba’al ha-maḥberet «Ginat Egoz». New York: Asher Lemmel Germansky, Mokher Sefarim Canal Street 30. New York, 1889 [Chronogramm: Bone Yerushalem] [Paralleltitel: Hagadah for Passover / containing a revision of Hebrew text according to a Ms. written ... by ... Grammarian Rabbi Shabsi Sofer of Prenslow, also a valuable commentary copied from a Ms. of ... Rabbi Jonathan Eybeshuetz (!) ... Together with explanations in Hebrew, and an English translation of some illustrative parables by ... Rabbi Jacob Magid of Dubno. Edit. by ... E. S. Grayewsky. Mainz: Wirth, 1889]. – [3], 151 Seiten. 19 x 11 cm.  
StB, 53/85 ®; Seminarbibliothek Evangelische Theologie Mainz, 141/4
40. Siddur Sefat Emet. Mainz: Wirth 1891 [Nachdruck eines Rödelheimer Druckes]. – 140 Seiten; 18,5 x 12 cm.  
StB, 53/10
41. Schlesinger, Gustav: Die altfranzösischen Wörter im Machsor Vitry. Nach der Ausgabe des Vereins »Mekize Nirdamin«. Mainz: Wirth, 1899 (teilweise Hebräisch).  
StB, m 6164
42. Hirschfeld, Leo: Die häuslichen Sabbathgesänge für Freitag-Abend, Sabbath-Tag und Sabbath-Ausgang: erklärt und metrisch übersetzt. Mainz: Wirth, 1901.  
StB, 2017/393